

Aktuelles aus dem Stadtrat

Die **Bibertbahn** hat Aufschub bekommen. Ursprünglich wollten CSU und SPD die Trasse in Gebersdorf endgültig für andere Nutzungen freigeben. Dies wurde zwar beschlossen, jedoch mit dem Zusatz, dass mit der Umsetzung bis zur Bewertung der U-Bahn-Verlängerung im Nürnberger Westen gewartet werden soll. Der Protest der Bürgermeister aus Oberasbach und Zirndorf bei OB Dr. Maly hat geholfen. Näheres im Internet: www.bibertbahn.de

Die **gentechnikfreie Metropolregion** muss warten, weil der Bauernverband mauert. Er erkennt zwar an, dass die meisten Verbraucher Gentechnik-Lebensmittel ablehnen, sieht aber keine Notwendigkeit zum Handeln. Einerseits sei eine solche Erklärung nicht rechtsverbindlich, andererseits befürchtet man gerade, dass die Bauern haften müssten und ihre Produkte nicht mehr verkaufen könnten, wenn sie verunreinigtes Saatgut bekämen. Sehr widersprüchlich! Viele Bauern denken hier konsequenter und wünschen sich die Ausweisung einer gentechnikfreien Zone, weil das Vertrauen schafft. Woanders klappt es ja auch. Mehr Mut bitte!

Die **Ziegellach** soll Naturschutzgebiet werden. Jetzt hat auch Umweltbürgermeister Dr. Gsell ihren ökologischen Wert erkannt. Hintergedanke ist natürlich, für die geplante Nordspange einen Ausgleich in der Nähe anzubieten. Wir freuen uns zwar über die Erfüllung unseres lang gehegten Wunsches, lehnen die Nordspange aber dennoch ab.

Günther Raß
(1. Vorsitzender)

Liebe Mitglieder, liebe Freunde der Natur,

in der letzten Jahreshauptversammlung habe ich die Hauptaufgaben unserer Kreisgruppe umrissen. Neben der klassischen Naturschutz- und Biotoppflegearbeit und der Umweltbildung müssen wir heuer – und in den kommenden Jahren – auf drei Feldern kämpfen.

Die Gentechnik wird immer bedrohlicher. Wir dürfen den Geist nicht aus der Flasche lassen. Einmal draußen, können wir ihn nie mehr einfangen. Wir werden versuchen, Kooperationen einzugehen, um mit positiven Signalen zur gesunden Ernährung das Bewusstsein zu schärfen. Vorbildcharakter hat hier in der Region der Landkreis Neumarkt mit bekannten Firmen und einem aufgeschlossenen Landrat. Leider

sperrt sich der Bauernverband in Nürnberg noch gegen eine gentechnikfreie Region (siehe „Aktuelles aus dem Stadtrat“).

Der Kampf gegen die Nordspange geht in die entscheidende Phase. Wir wollen unseren Bannwald erhalten, wir wollen sinnvolle Planungen für Gewerbegebiete, wir wollen den Klimakiller Fliegen nicht fördern und wir wollen, dass der Staat mit unseren Steuergeldern sparsam umgeht.

Immer drängender wird – auch wenn es manche schon nicht mehr hören können, schließlich warnen wir seit über 20 Jahren – das Klimaproblem. In diesem Heft werben wir für die energetische Sanierung von Altbauten. Stärkere Vorschriften bei Neubauten müssen dem Passivhaus endlich zum Durchbruch verhelfen. Hier ist der Stadtrat gefordert, den Investoren nicht allzu schnell nachzugeben.

Bei allen notwendigen Forderungen an Politiker, Funktionäre und Industriekapitäne dürfen wir unsere eigenen Möglichkeiten nicht unterschätzen. Wir sind alle Verbraucher und Wähler. Jeder von uns kann seinen Stadtrat, seinen Lebensmittelhändler und seinen Autohersteller kritisch begleiten. Sprechen wir die Verantwortlichen persönlich an! Schließlich leben diese nicht im luftleeren Raum, haben Familie und können ihr Geld auch mit Ökoprodukten verdienen. Solche Leute sollten mit gutem Beispiel vorangehen – und wir, die wir die Einsicht haben. Aus der Hoffnung heraus, dass doch manche auf das Fliegen verzichten, ihr Haus dämmen oder gar ein Passivhaus bauen, schöpfe ich die Kraft für meine Aufgabe im BN.

Bis bald am Reichswaldfest

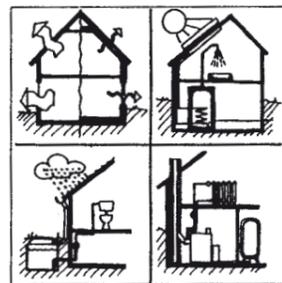
Günther Raß
(1. Vorsitzender)

Inhalt

Editorial	3
BN informiert	4
Alte Eichen.....	4
Schmausenbuck.....	6
Natur am Dutzendteich – Ein Rundweg.....	7
Neue Kaserne für gestreiftes Kampfgeschwader.....	8
Gefährdete Falter	8
BN intern	9
Die HUS 2007	9
Interview mit den Champions..	10
Sammeln Sie Korken und CDs..	10
Aus der Geschäftsstelle	11
Warnung.....	11
Ende der „Amtszeit“	12
Wolfgang Dötsch 10 Jahre Geschäftsführer.....	13
Ortsgruppen	14
Breites Bündnis	14
Tag der offenen Tür	14
Röhricht für Valznerweiher.....	15
Einladung.....	15
Titelthema	16
Vorwort zum Titelthema.....	16
CO2-Minderungs- programm 2007.....	16
Reihenhausanierung.....	18
Passivhaus mitten in der Stadt..	19
Energiesparen durch Thermographie.....	20
Evang. Gemeindezentrum in Fischbach.....	21
Das Leben im Passivhaus.....	22
Einführung von Energie- ausweisen	23
Globale Klimapolitik	23
Sanieren mit System.....	23
Der Weg zur guten Solaranlage.	24
Zieht Euch warm an.....	26
BN aktiv	27
Straßenbäume	27
Bäume suchen Freunde	27
TOWER POWER	28
Kinderseite	29
Rätel- und Spielspaß mit Fröschl & Schnatterlie	
Termine	30
Impressum	31

Planungsbüro für gesundes Wohnen und ökologische Haustechnik Martin Weber

Fichtenstr. 14 90574 Roßtal Fon: 09127/1624 Fax: 09127/1706

Planung
Beratung
Vertrieb
Selbstbauservice
Ausführung

Wartung
Kundendienst

Seminare
Schulungen

Solartechnik
zur Brauchwasserbereitung
und Heizungsunterstützung
Solarstromtechnik (Photovoltaik)

Holzheizungen - energiesparende Heizungstechnik
Wandflächenheizungen
kontrollierte Wohnraumlüftung
Regenwassernutzung
Biologische Abwasserreinigung
Ökologisches Bauen & Baubiologie
Energieberatung

Bei uns steht das Gemüse einfach vor der Tür !!



Die Abokiste
ökologisch frisch genießen
09195 - 8381

landgut
schloß hemhofen



STRUWWEL → PETER



Friseur Struwwelpeter
Pilotystraße 32
90408 Nürnberg

0911/35 65 32

Biogünstig Biofrisch!

ebl naturkost

Niederbayerische Erdbeeren – vom Bioland-Hof der Familie Laurer!

NEU in der Nbg. Südstadt
Harsdörfferstr. 32-34
Nähe Peterskirche

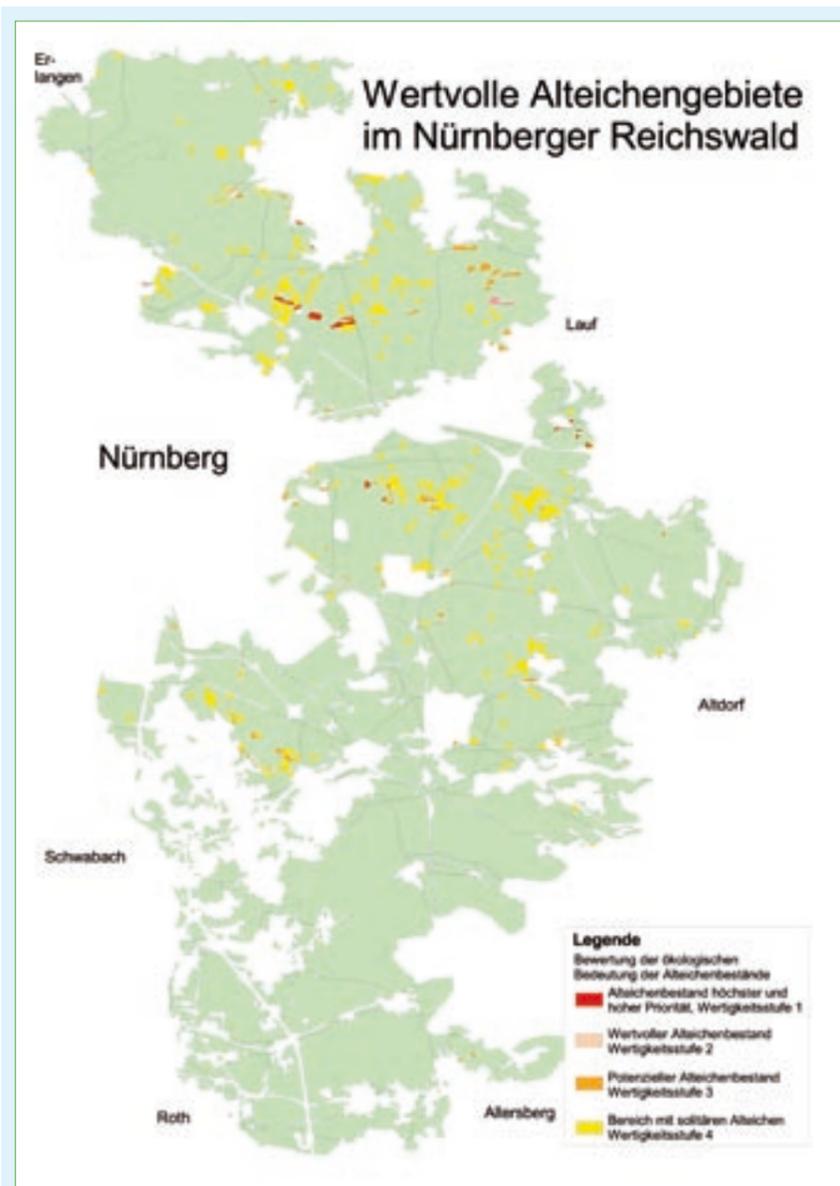
Besser aus der Region!

www.ebl-naturkost.de Alles aus kontrolliert ökologischer Landwirtschaft

Alte Eichen – ein „Hot Spot“ der Artenvielfalt im Nürnberger Reichswald

Alte Laubbäume gelten aufgrund ihrer Strukturvielfalt aus jungen und lebenden Holzpartien sowie Totholz-bereichen verschiedener Zersetzungsstadien als Orte höchster Artenvielfalt – bis zu 1000 verschiedene Tierarten können an sehr alten Eichen leben. Gerade im Reichswald konnten im Auftrag des BN schon viele geschützte, Totholz bewohnende Käferarten nach-

gewiesen werden. Besonders erfreulich sind die Funde des Eremiten oder Juchtenkäfers, eines nach der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie streng geschützten Insekts. Deshalb setzt sich der Bund Naturschutz Nürnberg seit Jahren für den Schutz alter Eichen im Reichswald ein und engagiert sich auch bei der Erforschung des Lebensraums Alteiche.



Karte: Brunner & Künzel

In diesem Zusammenhang ist auch die hier vorgestellte Untersuchung zu Verteilung und Vorkommen von Alteichen im Reichswald zu sehen, die nur mit finanzieller Unterstützung des Bayerischen Naturschutzfonds möglich war. Ziel war es, die wertvollsten Alteichenbestände zu ermitteln und zu prüfen, ob die Alteichenvorkommen miteinander vernetzt sind und so einen stabilen Lebensraum für die seltenen Eremiten oder Rosenkäfer bilden.

Heute sind 4,5% der Bäume im Reichswald Eichen. Die Eichenvorkommen sind jedoch nicht gleichmäßig verteilt: Der Sebalder Reichswald weist den höchsten Eichenanteil auf. Der Südliche Reichswald, vom Tal der Schwarzach bis in den Raum Allersberg und Roth, ist sehr arm an Eichenvorkommen. Für die seltenen Käfer eignen sich vor allem trockene und somit warme Standorte und die Bäume sollten mehr als 150 Jahre alt sein, um passende Mulmhöhlen bieten zu können.

Im Lorenzer und Sebalder Reichswald liegt der Anteil trockener Eichenbestände an der Gesamtfläche zwischen 2,8 und 3,5%. Ermittelt man den Anteil der Eichen mit einem Alter über 150 Jahre, so ergibt dies ca. 0,6% der gesamten Reichswaldfläche. Die Bestände mit einem Alter über 200 Jahre sind extrem selten.

Die Situation im Südlichen Reichswald stellt sich noch ungünstiger dar. Der Flächenanteil trockener Eichenbestände, die 150 Jahre oder älter sind, beträgt nur 0,03%. Allerdings muss einschränkend bemerkt werden, dass die großen privaten Waldbesitzer im Süden (z. B. Faber Castell) die Auswertung ihrer Forste nicht zuließen.

Erhebungen der bayerischen Forstverwaltung haben zusätzlich 1477 einzeln stehende Alteichen (über 110 Jahre alt) erfasst.

Zusammenfassend muss festgestellt werden, dass nur in einem schmalen Band im Sebalder Reichswald vom Irrhain über den Buchenbühl und Haidberg, im Lorenzer Reichswald vom Schmausenbuck bis zum Brunner Berg sowie im Bereich Glasersberg/Wernloch Gebiete mit einer zufrieden stellenden Dichte an Alteichen vorhanden sind. Im Südlichen Reichswald existiert kein größeres Gebiet, das als stabiler Lebensraum für Alteichen bewohnende Tierarten bezeichnet werden kann.

Deshalb formuliert der Bund Naturschutz drei Empfehlungen:

Die 68 Hektar Waldfläche (von insgesamt mehr als 35.000 Hektar) mit wertvollsten Alteichen sind aus der Bewirtschaftung zu nehmen und die Bäume sollen ungestört altern (in der Karte rote und rosa Flächen).

Zusätzlich müssen die ca. 150 Hektar an Eichenvorkommen, die zwischen 100 und 150 Jahre alt sind, hin zu reifen Eichenbeständen entwickelt werden (in der Karte orange Flächen).

Auf weiteren 3,5% der Fläche des Reichswaldes steht mindestens eine Alteiche auf einer Fläche von 2 Hektar (in der Karte gelbe Flächen). Hier ist das längerfristige Überdauern einzelner Populationen möglich. Dieses Netz sollte in der Fläche ausgedehnt werden.

Werden diese Empfehlungen nicht umgesetzt, so müssen die Vorkommen der seltenen Tierarten auf Eichen im Reichswald als isolierte Einzelvorkommen betrachtet werden, die mit dem Absterben der Altbäume dann unwie-



Krone einer alten Traubeneiche am Schmausenbuck
Foto: Dr. G. Brunner

derbringlich verloren gehen. Schon jetzt sind 96% der Reichswaldfläche ohne knorrige Alteichen!

Dr. Gerhard Brunner (Dipl.-Biologe)

Die hier vorgestellte Untersuchung wurde unter Mitarbeit von Florian Künzel erstellt.

Mohrenstraße 2 • 90762 Fürth • Tel. 77 39 40

DER UMWELTLADEN

Ökogetränke: Wein, Bio-Apfelsäfte, Liköre

Geschenkideen: Fotoalben, Kerzen, Glückwunschkarten, usw.

Umweltschonende Schreibwaren: Ordner, Umschläge, Briefpapier, Stifte, usw. für Büro, Schule und Haushalt

Wash- und Reinigungsmittel: Nachfüllbare Produkte von Bealini, Waschnüsse

Naturkosmetik: Nachfüllbare, synthetikfreie Pflegeprodukte von Lavera

Naturschutzartikel: Becherlupen, Nistkästen, Mini-Wasserlabore, Info-Broschüren

Öffnungszeiten:
Montag: 9-12
Dienstag:
Mittwoch: 9-12
Donnerstag: 9-12 und 15-18 Uhr
Freitag: 9-12 und 15-18 Uhr
Samstag:

mode- und bettenhaus **strunz**
über 75 Jahre in Zabo
www.strunz-in-zabo.de

Etwas anderes sollten Sie nicht in Ihr Bett lassen!

Zerzabelshofer Hauptstr. 48 • 90480 Nürnberg • 0911 / 40 48 70

Dr. Metz
geräuschkundlich
geprüft
ökologisch

Schmausenbuck – endlich europäisches Naturschutzgebiet!

FFH-Gebiet „Tiergarten Nürnberg mit Schmausenbuck“

Nach der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie der EU (FFH) wurden in Nürnberg einige besonders wertvolle Flächen als europäisches Naturschutzgebiet ausgewiesen. Das neue Flora-Fauna-Habitat-Gebiet „Tiergarten Nürnberg mit Schmausenbuck“ umfasst eine Fläche von insgesamt 613 Hektar, davon ca. 570 Hektar Wald. Das Gebiet ist Teil des Lorenzer Reichswaldes und beginnt im Westen mit dem Wald an der Siedlerstraße, umfasst den Tiergarten und den Schmausenbuck (sämtlich Stadtgebiet Nürnberg) sowie den Höhenzug des Schmausenbucks mit dem Hirschenkopf bis zu den Forstabteilungen „Rote Marter“ und „Drei Hutbuchen“ im Osten.

Die meisten Flächen gehören dem Freistaat Bayern (Staatsforst), weitere Grundstückseigentümer sind die Stadt Nürnberg (Tiergarten) und die N-Ergie.

Der geologische Aufbau des Gebietes besteht aus den Sandsteinen und tonigen Zwischenlagen vom Coburger Sandstein bis zum Oberen Burgsandstein.

Sandsteine aus dem Schmausenbuck und den angrenzenden Höhenzügen wurden über Jahrhunderte in

vielen Steinbrüchen abgebaut und fanden als Bau- und Werksteine in Nürnberg Verwendung. Die aufgelassenen Steinbrüche tragen besonders zur Strukturvielfalt des Gebietes bei.

Viele alte Eichen und Buchen prägen das Landschaftsbild des vor allem von Kiefern aufgebauten Nadelwaldes, der sich in den letzten Jahrzehnten zum naturnahen, laubholzreichen Mischwald entwickeln konnte.

Besonders die Bestände an alten Bäumen, die vielfach auf den staunassen Lettenzwischenlagen wachsen, sind Lebensräume für die prioritären Tierarten, deren Vorkommen zur Ausweisung des FFH-Gebietes geführt hat. Die sehr seltene Käferart Eremit und die Bechstein-Fledermaus sind auf die morschen Höhlen der alten Laubbäume angewiesen. Neben diesen wichtigen Arten sind viele weitere Tier- und Pflanzenarten am Schmausenbuck zu Hause, die den besonderen Reiz des Gebietes ausmachen. Durch das Alteichenprojekt des BN konnten in diesem Bereich viele weitere Totholz bewohnende Käfer, aber auch der Hirschkäfer nachgewiesen werden. Als weitere bedeutende Tierart kommen Gelbbauchunken im FFH-Gebiet vor,

ebenso der Frauenschuh, der räumlich eng begrenzt an kalkhaltige Zwischenlagen im Oberen Burgsandstein gebunden ist.

Für eine fachgerechte Pflege des Gebietes wird unter Leitung der Ämter für Landwirtschaft und Forsten Roth und Fürth ein Managementplan erstellt, an dessen Ausarbeitung die Grundstückseigentümer, Verbände (auch der Bund Naturschutz), Vereine und Fachbehörden beteiligt werden.

Dr. Doris und Dr. Otto Heimbucher (Dipl. Biologin und Dipl. Geologe)



Verstecktes Juwel am Schmausenbuck – Frauenschuh
Foto: W. Dötsch



Im **Jahre 2010** wird die Hälfte aller neuen Gebäude in **Passiv- bzw. Niedrigstenergiebauweise** entstehen*.

*Nach einer Studie des Fraunhofer Instituts für Solare Energiesysteme (ISE)

Wer jetzt aktiv werden will, braucht einen erfahrenen Partner!

Einfamilienhäuser, Reihenhäuser, Schulen, Kindergärten und andere öffentliche Einrichtungen in Passivbauweise.

Fragen Sie uns!

Holzbau | Holzhandwerk | Holzservice

Wir können das!

O.LUX GmbH & Co. · Tel. 0 91 71/9 55-0 · www.o-lux.de

Natur am Dutzendteich – Ein Rundweg

Die Agenda 21-Gruppe „Natur am Dutzendteich“ unter Federführung des Bundes Naturschutz hat ein Büchlein zum Naturlehrpfad am Dutzendteich veröffentlicht.

15 Stationen sind entlang der Hauptwege von Großem Dutzendteich über Kleinen Dutzendteich, Silbersee und den Nummernweihern des ehemaligen Tiergartens eingerichtet. Es ist möglich, den Naturlehrpfad in seiner ganzen Länge von fünf Kilometern zu begehen oder eine Abkürzung zu wählen.



Der kleine Band liefert ausführliche Informationen und ist reich bebildert. Es ist zum Preis von 5 € in der Geschäftsstelle des BN, Endterstr. 14, demnächst im neuen „Gutmann im Wanner“ und in einigen Buchhandlungen erhältlich.

Günther Raß
(1. Vorsitzender)

mobil
spielen laufen lernen

kindgerechtes spielzeug
kinder- und jugendbücher
bekleidung aus naturfasern
naturformschuhe

r & e jander
blumarckstr. 78 a
90491 nürnberg
tel. 0911/5988605
mo-fr 9⁰⁰-13⁰⁰
15⁰⁰-18⁰⁰
sa 9⁰⁰-13⁰⁰

HEISSLUFT GEGEN HOLZSCHÄDLINGE IM DACHSTUHL

- anerkanntes Verfahren nach DIN 68 800
- sichere Abtötung bei Holzwurm und Häusbock

Firma G. Schneider . Schädlingsbekämpfung
Reuth 7 . 91227 Leinburg . Tel.: 091 20/65 60 . Fax: 091 20 / 92 75
• www.schneider-heissluft.de •

Neue Kaserne für gestreiftes Kampfgeschwader

Problematische Hornissenvölker werden in BN-Biotope umgesiedelt

Der Schreck ist groß: Mit deutlichem Brummen fliegen Hornissen direkt über der Eingangstüre. Während die Familie ihren Urlaub im Süden verbrachte, haben die Tiere schon ein ansehnliches, ockerfarbenes Nest gebaut. Für die entsetzten Hausbewohner steht fest: Das Volk muss bald verschwinden.

Zwar gehören Spruchweisheiten wie „drei Hornissenstiche töten einen Menschen“ ins Reich der Fabel (Hornissenstiche sind kaum gefährlicher als Wespenstiche), doch an manchen Stellen ist eine friedliche Koexistenz von Homo sapiens und Hornisse einfach nicht möglich.

Schade, denn die Hornisse (*Vespa crabro*) steht nicht nur unter Naturschutz, sie ist auch ausgesprochen nützlich. Ein ausgewachsenes Hornissenvolk fängt täglich so viele Insekten, wie fünf Meisenpärchen an ihre Jungen verfüttern.

Früher war die Untermiete in Häusern und Schuppen ein sicheres Todesurteil für ein Hornissenvolk. In den seltenen Fällen, in denen Hornissen Menschen tatsächlich akut gefährden, kann das Volk jetzt auch umgesiedelt

werden. In Nürnberg gibt es mittlerweile einen Experten, der diese schwierige Aktion perfekt beherrscht. Zuerst wird dabei das gesamte Volk samt Königin mit einem Staubsauger eingefangen. Dann muss das Nest sorgsam in einen speziellen Nistkasten umgesetzt werden. Jede größere Beschädigung des fragilen Papiergebildes, aus dem die Brutstätte besteht, kann die Umsiedlung gefährden. Anschließend wird der Nistkasten mit dem Volk in ein geeignetes Biotop umgesetzt.

Der Bund Naturschutz hat dafür seit 2005 etliche seiner Biotopflächen

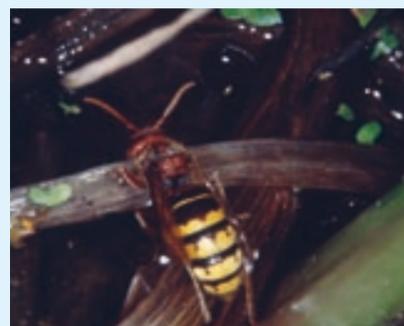
zur Verfügung gestellt. In einem Fall wurde ein leerer Nistkasten auch schon von selbst wieder besiedelt. Vielleicht hat hier eine Jungkönigin der einstigen „Asylanten“ Gefallen an der BN-Fläche gefunden.

Nähere Informationen erhalten Sie bei der Unteren Naturschutzbehörde, Tel. 0911 / 231-3172 oder 231-3657. Hier muss auch eine Umsiedlung der geschützten Tiere beantragt werden.

Wolfgang Dötsch, Dipl.-Biologe
(Geschäftsführer)



Hornissen – friedliche Bewohner der Goldbachwiese
Foto: H. Schirmer



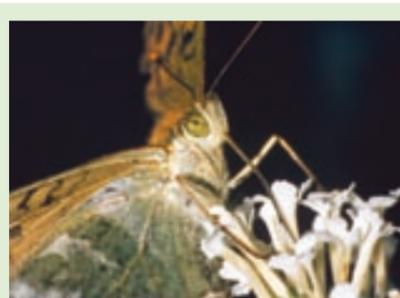
Gefährdete Falter

Bund Naturschutz ruft zum „Abenteuer Faltertage“ auf. Schmetterlinge zählen im eigenen Garten.

Dramatisch verschwinden unsere heimischen Tagfalter aus der Natur. Daher hat der Bund für Umwelt und Naturschutz sich diese farbenprächtigen und auffälligen Insekten zum Ziel genommen. Jeder Naturfreund ist aufgerufen, Falter in seinem Garten oder auf Spaziergängen zu erfassen.

Interesse? Gerne schicken wir Ihnen das kostenlose Falterblatt mit Zählbogen zu. Wenden Sie sich einfach an den Bund Naturschutz Nürnberg, Endterstraße 14, 90459 Nürnberg, Tel. 0911/ 457606, E-Mail: info@bund-naturschutz-nbg.de Viel Spaß bei der Falterpirsch!

Wolfgang Dötsch, Diplom-Biologe
(Geschäftsführer)



Kaisermantel



Admiral

Fotos: H. Schirmer

Die Haus- und Straßensammlung 2007

Wie jedes Jahr fand auch heuer wieder vom 12.03. – 18.03. bayernweit die Haus- und Straßensammlung (HuS) des Bundes Naturschutz statt. 9 Schulen mit über 400 Schülern und 11 Ehrenamtliche ersammelten in unserer Kreisgruppe ein Gesamtergebnis von 11.826,04 €.

Wir bedanken uns sehr herzlich für diese Unterstützung. Unsere besondere Anerkennung gilt den Lehrern, die uns die Schulsammlung durch ihr Engagement erst ermöglicht haben.

Schule	Rang
Peter-Vischer-Schule	1.
Bertolt-Brecht-Schule	2.
Dürer-Gymnasium	3.
Montessori Schule	4.
Wilhelm-Löhe-Schule	5.
Robert-Bosch-Schule	6.
Johann-Daniel-Preißler-Schule	7.
HS Bismarckstraße	8.
Tusnelda Schule	9.
Gesamtsumme Schulen:	10.149,54 €

Name	Rang
Klein, Birgit	1.
Bößenecker, Claus	2.
Linhart, Gudrun	3.
Büchl, Irmgard	4.
Schumann, Renate	5.
Heuss, Johannes	6.
Müller, Elisabeth	7.
Steffan, Waltraud	8.
Straub, Sigrid	9.
Kremer, Inge	10.
Stry, Richard	11.

Gesamtsumme Ehrenamtliche:	1.676,50 €
Summe insg.:	11.826,04 €

Gesamtergebnisse der HuS

Wir möchten an dieser Stelle auch die organisatorische Unterstützung von Frau Steffan, Herrn Schaarschmidt und Herrn Lampmann dankend erwähnen.

Die Hälfte des Geldes geht, wie jedes Jahr, an unseren Landesverband. Das Geld wird in Projekte für den Natur- und Artenschutz fließen. Eine

Aufzählung der einzelnen Projekte finden Sie dann auf den Homepages:

der Kreisgruppe:
www.bund-naturschutz-nbg.de
des Landesverbands:
www.bund-naturschutz.de

Um Ihnen einen kleinen Einblick „hinter die Kulissen“ der Haus- und Straßensammlung zu ermöglichen, hat Frau Reithinger eine kurze Zusammenfassung ihrer Erfahrungen geschrieben.

Monika Lanwer
(Geschäftsführerin)

Donald Duck erblasst vor Neid

„Oh Mann, die HuS ist voll anstrengend! Wir hatten wochenlang schwarze Finger. Und wer sagt, Geld stinkt nicht, der lügt.“ Das waren die Worte meines FÖJ-Vorgängers bei meiner Einarbeitung. Damals war die Haus- und Straßensammlung (HuS) noch so weit weg, dass ich die Aussage nicht wirklich ernst genommen habe.

Jetzt, nachdem die HuS abgeschlossen ist, muss ich meinem Vorgänger Recht geben. Obwohl, die Haus- und Straßensammlung war zwar anstrengend, hat aber auch sehr viel Spaß gemacht. Insbesondere, weil man zwischendurch, wenn gerade wieder ein Karton voll Prämien für die Schulen zusammengestellt wurde, immer mal wieder einen Plüschbiber oder Plüschfrosch knuddeln konnte.



Knuddelbedürftige Frösche
Foto: M. Lanwer



Fahndungsfoto einer flüchtigen FÖJ-Kraft, hier letztmalig gesehen ;-)
Foto: S. Wendt

Bereits im Herbst warf die HuS drohend ihre Schatten voraus. Die Lehrer wurden angeschrieben und gefragt, ob sie teilnehmen. Danach musste telefonisch nachgefragt werden und spätestens nach Weihnachten war die HuS nicht mehr vom Arbeitsalltag wegzudenken. Die Sammeldosen wurden vom Dachboden (6. Stock!) geschleppt, geputzt, verplombt und neu etikettiert. Die Schulen wurden gefragt, wann, wohin und besonders wie viele Sammeldosen und Materialien denn benötigt werden. Ehrenamtliche Fahrer halfen mit, die ganzen Sammelsachen an die Schulen zu fahren, die vollen Sammelbüchsen abzuholen und die Prämien auszuliefern.

Und dazwischen musste das ganze Geld gezählt und zur Sparkasse gebracht werden. Wir fühlten uns wie die Panzerknacker, die Onkel Dagoberts Geldspeicher leer räumen, wenn wir uns mit Geldsäcken voller Münzen bepackt auf den Weg zur Sparkasse machten.

Ummengen von Listen mit Bestellungen, Sammelergebnissen und Prämienvergaben wurden erstellt. Während der Zeit der Haus- und Straßensammlung ertrank das Büro förmlich in Kisten voll mit Sammeldosen, Plüschtieren, Spielsachen und anderen Prämien.

Endlich, Anfang Juni, konnten die restlichen Kartons (ca. 30 Stück) wieder auf den Dachboden (6. Stock!) gebracht werden und langsam sieht das Büro wieder ordentlich aus.

Eva Reithinger
(Freiwilliges Ökologisches Jahr)

Interview mit den Champions

Karsten Hörl ist Schüler der 6. Klasse der Bertolt-Brecht-Schule. Bereits im letzten Jahr hat er an der Haus- und Straßensammlung des Bundes Naturschutz teilgenommen und ein gutes Sammelergebnis erzielt. Auch dieses Jahr war er wieder dabei und belegte mit einem hervorragenden Ergebnis von 334,45 € den zweiten Platz von über 400 Schülern, die für den Bund Naturschutz sammelten. Karsten dachte eigentlich, er hätte so ca. 100 € gesammelt. Aber in Reichelsdorf und Katzwang scheinen spendierfreudige Menschen zu wohnen, denn er war lediglich insgesamt ca. 4,5 Stunden unterwegs und konnte trotzdem dieses Ergebnis erzielen. Seine Sammelstrategie? Er



Karsten Hörl, zweiter Champion
Foto: E. Reithinger

ist hauptsächlich in der Nachbarschaft von Tür zur Tür unterwegs gewesen, wo er schon als netter Junge bekannt ist. Dort fragte Karsten die Leute, ob sie für den Bund Naturschutz spenden möchten. Bei Nachfragen stellte Karsten die Ziele und Projekte des Bundes Naturschutz vor, die er von der Klassenlehrerin und dem Prospekt des BN erfahren hat. Als besonders einträglich gestalten sich laut Karsten die Besuche bei Verwandten und Bekannten, insbesondere bei Oma und Opa. Nächstes Jahr würde er auf jeden Fall wieder mitmachen, wenn es die Lehrerin ermöglicht.

„Das Wichtigste ist, dass man beim Sammeln immer freundlich und höflich bleibt“, so Nathalie Richter vom Dürer-Gymnasium, die es wissen muss, da sie die beste Sammlerin der Haus- und Straßensammlung 2007 mit dem unglaublichen Ergebnis von 355,59 € ist. Die ganze Woche, immer nach den Hausaufgaben, ging Nathalie in die Nürnberger Innenstadt oder vor Supermärkte, um für den BN Spenden zu sammeln. Schade um ihre Freizeit war es ihr dabei nicht, da ihr das Sammeln Spaß macht und die Aussicht, dass das Geld für einen guten Zweck ist, zusätzlich motiviert. Zwei fast bis obenhin volle Sammel Dosen erzielte Nathalie für den BN. Aber dass so viel Geld in den Dosen war, hätte Sie nicht gedacht; Sie schätzte den Inhalt auf höchstens 200 €. Daran sieht man, dass sich Einsatz ausgezahlt!

Nathalie betont immer wieder, dass insbesondere ein freundliches



Nathalie Richter,
beste Sammlerin 2007
Foto: E. Reithinger

Auftreten wichtig ist. Denn gerade dadurch ließen sich die Leute zum Spenden animieren. Manch einer hatte sogar so ein schlechtes Gewissen, dem freundlichen Mädchen gar nichts zu geben, dass er noch mal umgekehrt ist, um doch ein paar Euros in die Sammelbüchse zu werfen. Gerade solche Erlebnisse bleiben einem im Gedächtnis haften. Deshalb will Nathalie auf jeden Fall nächstes Jahr auch wieder mitmachen!

Eva Reithinger
(Freiwilliges Ökologisches Jahr)

Sammeln Sie Korken und CDs

Wie Sie vielleicht schon aus eigener Erfahrung kennen, sammeln sich im Laufe der Monate und Jahre immer mehr (Wein-) Korken und alte CDs im Haushalt an. Da es jedoch sehr umweltschädlich ist, diese in den gewöhnlichen Hausmüll zu werfen, bitten wir Sie Ihre Korken und

CD's zu sammeln und bei uns in der Geschäftsstelle abzugeben. Wir werden diese dann zu einem speziellen Recyclinghof bringen.

Diese Verwertung ist für den Bund Naturschutz und die Umwelt von Vorteil. Wir erhalten für die CDs und Korken (Spenden-)Gelder, auf die wir

dringend angewiesen sind. Wir freuen uns sehr, wenn Sie beim nächsten Öffnen einer Flasche Wein oder beim Aussortieren Ihrer alten CD's an unsere Sammlung denken!

Samantha Wendt
(Freiwilliges Ökologisches Jahr)

Aus der Geschäftsstelle kurz notiert

Telefonnummer vom Büro:
0911 / 45 76 06

Durch den ISDN-Anschluss stehen uns insgesamt 3 Telefonnummern zur Verfügung. Eine ist für die Fax-Nr. reserviert, die anderen beiden für die Telefone.

Bedingt durch die nicht ganz kompatible Ausstattung unserer Anlage (Anrufbeantworter, Telefone) können wir nicht verhindern, dass immer die „falsche“ (nicht offizielle) Nummer auf dem Display der Angerufenen erscheint.

Da es dadurch oftmals zu Verwechslungen kommt und die „interne“ Nummer nicht auf unseren Anrufbeantworter geleitet wird, werden wir zukünftig unsere Nummer unterdrücken. Bitte wählen Sie die offizielle Büro-Nummer: 0911 / 45 76 06

Falls Sie hier evtl. über technisches Wissen verfügen und dies mit uns teilen möchten, treten Sie mit uns in Kontakt. Wir würden gerne Ihre Hilfe in Anspruch nehmen.

Anfragen

Im Mauersegler Winter 2006 habe ich schon darüber berichtet, dass wir die bei uns eingehenden Anfragen sammeln und ggf. daraus Maßnahmen einleiten.

Diese Auswertung ist noch nicht ganz abgeschlossen. Eine Tendenz ist aber trotzdem schon sichtbar. Eine Kompatibilität der nachgefragten Informationen ist nur bei den jahreszeitlich bedingten Anfragen möglich (z.B. Wespennestbau im Frühjahr, Igelanfragen im Herbst usw.). Die anderen Anfragen sind zu speziell, als dass man sie zusammenfassend bearbeiten könnte.

Wenn Sie Interesse daran haben, sich bei der Umsetzung der Anfragen in konkrete Projekte zu beteiligen, melden Sie sich doch in der Geschäftsstelle. Für Unterstützung sind wir immer dankbar.

Monika Lanwer
(Geschäftsführerin)

Warnung vor betrügerischem Sammler

Vorsicht: Im ober- und mittelfränkischen Raum ist ein falscher Sammler unterwegs, der vorgibt, für den Bund Naturschutz tätig zu sein.

Der 56-jährige Mann hat einen Aktenordner mit alten Zeitungsartikeln bei sich und täuscht vor, für den BN gegen ein Straßenbauprojekt im Kleinziefenfelder Tal (Landkreis Lichtenfels) tätig zu sein. Dieser Mann ist in keiner Weise für den BN aktiv und nicht berechtigt, Spenden im Namen des Bund Naturschutz zu sammeln, auch nicht für andere Projekte. Der Mann (ca. 1,85 m, Brille, graues Haar, grüne Kleidung) ohne festen Wohnsitz ist

zur Zeit im Raum Fürth bis Nürnberg-Land aktiv. Es ist davon auszugehen, dass er auch bei uns betrügerische Hausbesuche durchführt. Es liegen aus Mittel- und Oberfranken bereits zahlreiche Anzeigen gegen ihn vor. Es wird darum gebeten, beim Auftreten dieses Mannes sofort die zuständige Polizeidienststelle (z.B. Polizeipräsidium Mittelfranken, Jakobsplatz 5, 90402 Nürnberg, Tel. (0911) 2111) oder die Geschäftsstelle der BN-Kreisgruppe Nürnberg (Tel. 0911/457606) zu informieren.

Monika Lanwer
(Geschäftsführerin)

Anzeigekunden berücksichtigen!

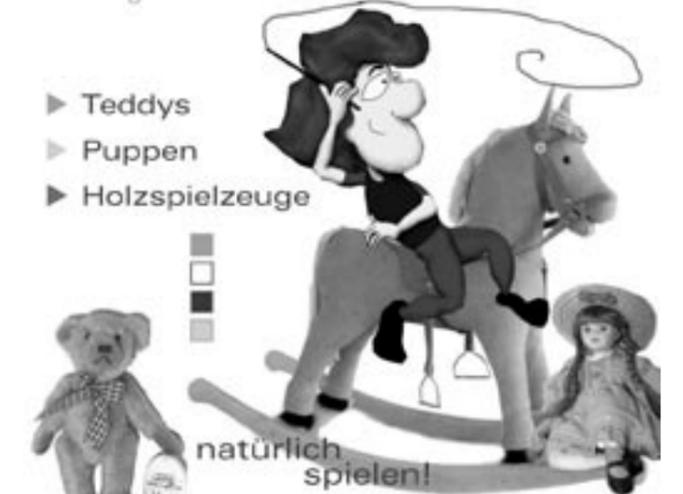
Eine Bitte an unsere Mitglieder: Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die Firmen und Geschäfte, die im „Mauersegler“ inserieren.

Denn wir sind auf die Anzeigeneinnahmen angewiesen, um einen Teil der Kosten für den „Mauersegler“ zu decken. Zufriedene Anzeigekunden sind daher in unser aller Interesse!

www.laden-degen.de * info@laden-degen.de

Laden Degen

ökologisch Wohnen und Leben



- ▶ Teddys
- ▶ Puppen
- ▶ Holzspielzeuge

natürlich spielen!

Reindelstraße 15
90402 Nürnberg

Tel.: 0911 - 4 31 59 13
Fax.: 0911 - 4 31 59 14

Di, Mi, Do: 9.00-14.00 Fr: 9.00-18.00, Sa: 9.00-13.00



Eva Reithinger, Samantha Wendt
Foto: M. Lanwer

Ende der „Amtszeit“ unserer FÖJlerinnen

Abschied mit zwei weinenden (und keinem lachenden) Auge!

Unsere beiden FÖJ-Damen, Eva Reithinger und Samantha Wendt, haben im September 2006 zeitgleich mit mir angefangen und werden uns zu meinem großen Bedauern Ende August 2007 verlassen. Ihr „Freiwilliges Ökologisches Jahr“ geht dann zu Ende.

Grund genug, Resümee zu ziehen und mich herzlich bei ihnen zu bedanken! Als einzige „Vollzeiter“ im Büro haben sie den „Laden“ oft alleine schmeißen müssen und das wurde wirklich sehr gut gemacht!

Ohne (groß) zu murren, ertrugen sie dabei auch noch meine Marotten („das muss einheitlich aussehen“), was auch zum „running gag“ geworden ist: „... ja, ja, wir erstellen eine Liste ...“ ;-).

Im Grunde meines Herzens hege ich die stille Hoffnung, dass es die Einsicht war, warum sie sich dann doch mancher meiner Anweisungen fügten ... („da fehlt die Pfad-Angabe“) Denn die „Sinnhaftigkeit“ erschließt sich manchmal erst nach langwierigem Suchen der entsprechenden Datei ;-).

Die Aufgaben der FÖJ-Kräfte sind sehr vielschichtig, sodass hier nur ein

Bruchteil dargestellt werden kann. Daher nachfolgend nur eine Auswahl ihrer Tätigkeiten:

In der Geschäftsstelle geht eine Vielzahl von Anfragen und Informationen ein. Deshalb ist eine ihrer Aufgaben, diese Informationen vorzusortieren und den entsprechenden Personen weiterzuleiten.

Wir haben dazu „eine Liste“ ;-) erstellt, auf der vermerkt ist, wer welche Informationen bekommen möchte. Diese dient als Grundlage. Mittlerweile sind unsere FÖJlerinnen aber schon so gut informiert, dass sie bestimmte Anfragen komplett selbstständig abarbeiten können. Dies ist zum einen eine große Entlastung für uns, aber auch für die „Anfragenden“, weil dadurch ihr Anliegen sofort bearbeitet werden kann und das „Buchbinder Wanninger“-Prinzip umgangen wird.

Außerdem arbeiten sie mit bei:

- der Abwicklung der Haus- und Straßensammlung (organisieren die Materialverteilung, zählen das Geld, bündeln die Informationen ...)

- der Erstellung des Mauerseglers (schreiben Artikel, pflegen die Access-Datenbank)
- unseren Kindergruppen
- Ständediensten und helfen bei Biotoppflegeeinsätzen
- u.v.m. ...

Mädels, ihr habt Erstaunliches geleistet, ihr seid für mich eine super große Hilfe gewesen und ich danke euch für die vielen Anregungen sowie eure Gedanken, die ihr mit eingebracht habt. Danke auch für euer Engagement, eure Zuverlässigkeit und für das gute Betriebsklima. Ich werde euch sehr vermissen!

Ich hoffe, dass es wirklich ein „Fantastisch Ökologisches Jahr“ für euch war! Eure NachfolgerInnen treten ein schweres Erbe an. Für die Zukunft wünsche ich euch wirklich von Herzen alles Gute!

Monika Lanwer
(Geschäftsführerin)

P.S. Das sind sozusagen die „Vorschusslorbeeren“, bei Erscheinen dieser Ausgabe habt ihr noch 2 Monate vor euch. Es „kommt alles ins Zeugnis“, wenn euer Einsatz nachlässt ;-)!

Leben mit der Natur

- Alle Parkettverlegungen
- Altbodenrenovierung
- Massivholzböden
- Treppenrenovierungen
- Natürliche Holzoberflächen
- Parkettrestauration
- Bauberatung und Verkauf

AN Achim Nothas Parkettlegermeister
Frühlingstraße 7 | 90765 Fürth
Tel. 0911 . 7 94 05 50
Mob. 0172 . 8 65 75 08

Wolfgang Dötsch 10 Jahre Geschäftsführer bei der BN-Kreisgruppe Nürnberg



Wolfgang Dötsch
Foto: BN-Büro

Seit 01.07.1997 ist Wolfgang Dötsch Geschäftsführer der Kreisgruppe Nürnberg des Bundes Naturschutz. Wolf-

gang Dötsch ist Diplom-Biologe und ein hervorragender Kenner der einheimischen Tier- und Pflanzenwelt. Er kennt praktisch alle Kräuter und Käfer unserer Heimat und kann zu fast jedem Tier und jeder Pflanze spannende Geschichten erzählen. Wolfgang Dötsch weiß Bescheid über Hirschkäfer und Eremitenkäfer, über Igel, Kröten und Fledermäuse. Er weiß Rat, wenn Jungvögel aus dem Nest gefallen sind, oder wenn Wespen ein Nest im Rollladenkasten bauen.

Sein umfangreiches Fachwissen setzt er unter anderem bei Maßnahmen zur Biotoppflege ein und er gibt es auch regelmäßig in Führungen an ein interessiertes Publikum weiter. Zu seinen Lieblingsaufgaben gehört mit Sicherheit die Durchführung von Gruppenstunden für Kinder im Rahmen der Nachwuchsarbeit des Bundes Natur-

schutz; zu Kindern baut er sehr leicht Beziehungen auf. Dieser Arbeit kommt vor allem deshalb große Bedeutung zu, weil Stadtkinder heute in der Regel sehr eingeschränkte Naturerfahrungen haben. Ein weiterer Schwerpunkt von Wolfgang Dötsch ist die Öffentlichkeitsarbeit: Seine Artikel und seine Pressemitteilungen sind immer gut recherchiert und sehr lesbar geschrieben. Er ist für die Öffentlichkeitsarbeit des BN ein echter Gewinn, denn er vermittelt durch seine Arbeit und sein Auftreten ein positives Bild des Bundes Naturschutz in den Medien.

Aufgrund seiner familiären Situation hat Wolfgang Dötsch seine Arbeit für den Bund Naturschutz derzeit eingeschränkt und ist nur als Teilzeit-Geschäftsführer tätig.

Rotraut Brückner
(Schriftführerin)

Zum Glück sind es Naturbaustoffe!



Beratung
Planung
Baustoffe

Telefon: 09129 - 29 44 63
Baubiologen (IBN)
Ulrich Bauer Dipl. Ing. (FH) Arch.
Dirk Dittmar Dipl. Geophysiker

Nutzen Sie unsere Erfahrung für Neubau, Umbau, Anbau und Sanierung mit ökologischen Baustoffen für ein behagliches und wohngesundes Zuhause

www.natuerlich-baubiologisch.de; info@natuerlich-baubiologisch.de

Breites Bündnis gegen die Nordanbindung Straße und Bannwaldzerstörung von Land und Staat mit Macht vorangetrieben



Engagierte Demonstranten, Foto: Dr. M. Grau

Vom Staatlichen Bauamt erfuhren wir im Frühjahr, dass die sog. Nordanbindung zum Nürnberger Flughafen schneller als ursprünglich beschlossen mit aller Kraft vorangetrieben wird. Im Bundesverkehrswegeplan ist dieser Straßenneubau noch als „im weiteren Bedarf mit Planungsrecht“ eingestuft und uns wurde zuvor versichert, dass vor 2015 sicher kein Geld vom Bund dafür kommen würde.

Jetzt hörte sich das plötzlich alles ganz anders an.

Wir trafen uns daher am 26.3.07 im Kulturladen Ziegelstein mit den wichtigsten Verbündeten gegen die Nordanbindung. Schon durch vorangegangene Aktionen haben wir ein umfassendes und stabiles Bündnis verschiedener Organisationen gegen den Bau der Autobahnanbindung von der A3 zum Flughafen.

Mit am Tisch waren die Buchenbühler Siedlergemeinschaft, ASV Buchenbühl, Aktionsbündnis lebenswertes Ziegelstein, Fluglärm Schutzgemeinschaft, Günther Raß, Tom Konopka und unsere Ortsgruppe Ziegelstein/Buchenbühl.

Wir erarbeiteten ein Flugblatt mit kurzer Auflistung all unserer Argumente und luden darin zur offiziellen Info-Veranstaltung der Stadt Nürnberg am 23.4.07 mit Oberbürgermeister Maly ein.

Insgesamt wurden 1200 Flugblätter in Buchenbühl und knapp 1000 in Ziegelstein verteilt. Diese Aktion war ein voller Erfolg, denn bei der gut besuchten Infoveranstaltung gab es de facto nur Stimmen gegen den Straßenneubau.

Gut vorbereitet wurde das Thema zusätzlich durch eine erfolgreiche Pressebegehung der Trasse durch den Reichswald entlang des idyllischen Kothbrunngrabens mit Wolfgang Dötsch und guter Resonanz in den Nürnberger Zeitungen.

Volkes Meinung war eindeutig: Es geht nicht an, dass in Zeiten des Klimawandels eine neue Straße zum Flughafen für ca. 52 Mio Euro gebaut wird, um noch mehr Verkehr und noch mehr Flüge zu erleichtern und dafür wertvoller Bannwald, Naherholungsgebiet, Grundwasserreservoir und Vogelschutzgebiet zerstört wird; insbesondere für Buchenbühl auch eine enorme zusätzliche Lärmbelastung entsteht.

Zu unser aller Entsetzen war am 10.05.2007 in der NN zu lesen, dass der Bund die notwendigen Millionen für die „Airport-Straße“ genehmigt hat.

Das Planfeststellungsverfahren wird bereits im Herbst 2007 erwartet.

Der Flughafen rechnet fest mit Baubeginn 2008.

Dr. Marion Grau
(Ortsgruppe Ziegelstein/Buchenbühl)

Tag der offenen Tür im Knoblauchland Ein großer Erfolg für unsere Kreisgruppe



Der gut besuchte Stand des BN
Foto: S. Wendt

Auch in diesem Jahr hat das Knoblauchland zum 16. „Tag der offenen Tür“ eingeladen und es sind wieder viele Gemüse- und Landwirtschaftsinteressierte erschienen, um sich die vielen Informationsstände der verschiedenen landwirtschaftlichen Organisationen und Vereine anzuschauen. Der Bund Naturschutz Nürnberg wurde dieses Jahr erneut von der Ortsgruppe Knoblauchland vertreten. Bei unserem Informationsstand gab es vieles über die Kreisgruppe, über richtige Ernährung und vor allem über das stets aktuelle Thema Gentechnik zu erfahren. Großen Anklang fand vor allem die Broschüre „Bio? Wo? Her damit!“, die einige Tipps zum Einkufen von Biolebensmitteln und Kochrezepten enthält. Auch sehr begehrt war der Naturführer Knoblauchland, in dem die Naturschönheiten des Knoblauchlands beschrieben werden. Beide Broschüren erhalten Sie kostenlos in unserer Geschäftsstelle. Die ca. 200 gesammelten Unterschriften für „Keine Gentechnik in Bayern“ senden wir an die Fachabteilung des Bundes Naturschutz in München. Sie werden dann an die Bundesregierung und den Bundestag geschickt. Viele, die die Listen unterschrieben haben, äußerten Bedenken, dass solche Aktionen letztendlich doch keine Wirkung haben. Dies ist durchaus berechtigt, dennoch sollten wir die Hoffnung auf ein gentechnikfreies Bayern nie aufgeben.

Samantha Wendt
(Freiwilliges Ökologisches Jahr)

Röhricht für Valznerweiher Bund Naturschutz bepflanzt neu angelegte Sumpfwasserzone am Valznerweiher

Vom Tiefbauamt, Abteilung Wasserwirtschaft wurde Ende 2005 das marode Ufer an der Zufahrt zum Parkplatz durch große Natursteine abgestützt und mit vorgelagerten Brettern eine Sumpfwasserzone angelegt. Nachdem der Untergrund inzwischen gut abgesetzt war, konnte die Fläche bepflanzt werden. Wolfgang Dötsch erstellte eine Liste mit mehreren heimischen Sumpfpflanzen, die Herr Maier vom Tiefbauamt organisierte.

Am 28.04.2007 bepflanzten einige Aktive der Ortsgruppe Zabo/Gleißhammer des Bundes Naturschutz die Sumpfwasserzone. Zum Pflanztermin wurde der Wasserspiegel einige Zentimeter abgesenkt. Verschiedene Wasserpflanzen wie Froschlöffel, Schwertlilie, Wassermintze, Rohrkolben, Flatterbinse und diverse Seggenarten wurden in verschiedenen Wassertiefen gepflanzt. Die Pflanzen sollen in den nächsten Jahren ein abwechslungsreiches Biotop bilden und



Bettina Uteschil und Wolfgang Dötsch helfen bei der Bepflanzung
Foto: Ortsgruppe Zabo

mehreren Tierarten eine neue Heimat geben. Die Seespitze wurde bewusst bei der Pflanzung ausgespart, um Schlittschuhläufern und Eisstockschiuten im Winter weiterhin den direkten Zugang zur Eislauffläche zu ermöglichen.

Bettina Uteschil
(Ortsgruppe Zabo)

Einladung zum Röthenbacher Stadtteilstift

Wie alle Jahre wird die Ortsgruppe Eibach/Röthenbach auf dem Röthenbacher Stadtteilstift am 21. Juli 2007, Röthenbacher Hauptstrasse, von 13 bis 22 Uhr, mit einem Stand vertreten sein. Er steht diesmal unter dem Thema: Boden, Erde, Kompost und ihre Bewohner. Neben ausführlichen Anschauungsmaterialien werden wir auch speziell für Kinder ein umfangreiches Mal- und Bastelprogramm anbieten unter dem Motto: „Boden erleben und begreifen“. Schauen Sie doch bitte einmal bei uns vorbei.

Die Ortsgruppe trifft sich regelmäßig am ersten Donnerstag eines Monats im Kulturladen Röthenbach, Röthenbacher Hauptstraße 74, 1. Stock, 19.45 Uhr. Die Termine dieses Jahres sind: 14.6./5.7./6.9./4.10./8.11. und 6.12.2007. Ansprechpartner: Peter Strobl, Tel.: 645846

Helmut Haberstumpf
(Ortsgruppe Eibach/Röthenbach)

Kompostwerk Horst Ott GmbH

Horst Ott GmbH
Hollerstaudenweg 8
90518 Altdorf
Fax: 0 9187 / 4 14 20
e-Mail: info@kompostwerk.de
Internet: www.kompostwerk.de
Kompostwerk Nürnberg
Ende Regensburger Straße

Entsorgungsfachbetrieb
gemäß § 52 Krw-/AbfG
Gütesicherung
RAL-GZ 251

SERO TERRA®

■ **Humus-Kompost-Gemische für jeden Anwendungsbereich**
- Verschiedene Absiebungen
- Gütesiegelgeprüft
- Lose ab Werk Nürnberg- Fischbach bzw. Lieferung frei Baustelle
- in 35-L-Säcken ab Werk Nürnberg-Fischbach

■ **Holzhacksel und Rindenmulche**
- Verschiedene Absiebungen
- Lose ab Werk Nürnberg-Fischbach bzw. Lieferung frei Baustelle

■ **Annahme bzw. Abholung von Grünabfällen**

Wir würden uns freuen
Sie telefonisch beraten zu dürfen

Tel. (0 91 87) 9 70 20

Vorwort zum Titelthema: Altbausanierung und Gebäudeneubau

Wir alle sollten unabhängig von den politischen Entscheidungen und gesetzlichen Regelungen das Thema „Klimaveränderung“ bedingt durch den weltweit ständig steigenden CO₂-Ausstoß ernst nehmen und persönlich einen Beitrag zur Reduzierung der schädlichen Abgase leisten.

In Deutschland liegt der Gesamtausstoß von Kohlendioxid (CO₂) inklusive Gewerbe und Verkehr pro Kopf und Jahr bei ca. 11 Tonnen, wobei ca. die Hälfte (5,5 t) aus dem privaten Bereich stammen.

1. Heizung/Warmwasser	ca. 2,5 Tonnen/Person/Jahr
2. Mobilität	ca. 2,0 Tonnen/Person/Jahr
3. Strom im Haushalt	ca. 0,8 Tonnen/Person/Jahr
4. Ernährung	ca. 0,7 Tonnen/Person/Jahr
5. Sonstige	ca. 0,5 Tonnen/Person/Jahr
Summe	ca. 5,5 Tonnen/Person/Jahr

Hierbei sind weitere Klima verändernde Gase nicht berücksichtigt.

Es ist deshalb nahe liegend gewesen, als erstes Thema „Heizung/Warmwasser“ und hier speziell den Bereich „Altbausanierung und Gebäudeneubau“ zu beleuchten.

Wir bedanken uns bei der Energieagentur Mittelfranken e.V. (ETZ) und der Stadt Nürnberg für die sehr informativen Beiträge. Dort erhalten Sie weitere Auskünfte und Broschüren.

Artur Lampmann

(Ansprechpartner der Kreisgruppe Nürnberg für Energiefragen)

CO₂-Minderungsprogramm 2007 mit neuen Förderposten

Beitrag zum Klimaschutz in Nürnberg und der Region

Engagement für den Klimaschutz lohnt sich wieder: Am 29. Januar 2007 stellten Nürnbergs Umweltbürgermeister Dr. Klemens Gsell und N-ERGIE Vorstandsmitglied Dirk Fiendl das CO₂-Minderungsprogramm 2007 vor.

Ab dem 1. März 2007 werden Kunden in Nürnberg und in der Region belohnt, die durch ihre Eigeninitiative zur Reduzierung des Kohlendioxid-Ausstoßes beitragen. Wie bereits in den vergangenen Jahren hat die N-ERGIE Aktiengesellschaft den Fördertopf mit 750.000 € gefüllt.

Im Jahre 1996 wurde das CO₂-Minderungsprogramm als freiwillige Leistung von der N-ERGIE und der Stadt Nürnberg ins Leben gerufen. Es ist seitdem ein wichtiger Baustein des Prinzips „global denken – lokal handeln“, betonte Oberbürgermeister Gsell.

„Andere Energieversorger fördern punktuell und über einen kurzen Zeitraum. Die Bandbreite des CO₂-Minderungsprogramms dürfte in Deutschland einmalig sein und demonstriert das ökologische Engagement der N-ERGIE“, erläuterte Dirk Fiendl.

Im vergangenen Jahr haben rund 1.500 N-ERGIE Kunden die Fördermöglichkeiten in Anspruch genommen und dazu beigetragen, ca. 3.000 Tonnen Kohlendioxid im Vergleich zum Vorjahr einzusparen.

Über den gesamten Zeitraum seit 1996 bewirkte das Programm eine kumulierte Einsparung von geschätzten 133.000 Tonnen. Dies entspricht dem durchschnittlichen Schadstoffausstoß von fast 73.000 privat genutzten PKW innerhalb eines Jahres.

Neue Förderposten: Erdgasfahrzeuge und Nutzung erneuerbarer Energien

Erstmals in diesem Jahr wird „umweltschonende Erdgasmobilität“ gefördert. Erdgasfahrzeuge verknüpfen den Umwelt- mit dem Effizienzgedanken. Nach Berechnungen der Arbeitsgemeinschaft für sparsamen und umweltfreundlichen Energieverbrauch (ASUE) emittiert ein Diesel-Kraftfahrzeug pro 1000 Kilometer durchschnittlich 67,8 Gramm Feinstaub, ein neues Erdgas-Fahrzeug dagegen nur durchschnittlich 5,4 Gramm. Auch bei Rußpartikeln und Schwefeldioxid beträgt der Anteil im Vergleich zu Dieselfahrzeugen weniger als ein Zehntel.

Neuzugelassene privat genutzte Erdgasfahrzeuge erhalten Tankcoupons für die beiden N-ERGIE Tankstellen in Nürnberg im Wert von 300 €. Gewerblich genutzte Erdgasfahrzeuge können je nach Gewichtsklasse mit einer Förderung in Höhe von bis zu 1.500 € rechnen.

Weiterhin gefördert werden Wasserkraftanlagen und energieeffiziente Blockheizkraftwerke. Um innovative Entwicklungen künftig noch stärker voranzutreiben unterstützt das CO₂-Minderungsprogramm 2007 zusätzlich erneuerbare Energiesysteme zur Strom- und Wärmeerzeugung (Kraft-Wärme-Koppelung) mit Pilotcharakter. Hierzu zählen z.B. Biogasanlagen mit Aufbereitung auf Erdgasqualität, Sterlingmotoren oder Brennstoffzellentechnik.

Erstmals gefördert werden auch hochwertige Solarthermie-Anlagen für Heizung und Warmwasserunterstützung. Anlagen in dieser Kombination sind besonders energieeffizient und werden mit bis zu 700 € unterstützt.

Mit Heizungsumstellung CO₂-Emissionen reduzieren

Ungefähr ein Fünftel der energiebedingten CO₂-Emissionen wird in Deutschland von Haushalten und Kleinverbrauchern verursacht, davon 90 Prozent für Raumheizung und Warmwasserbereitung. Wer von Öl, Kohle, Koks oder Elektrospeicherheizungen auf umweltschonende Erdgas-Brennwerttechnik umstellt, erhält aus dem CO₂-Minderungsprogramm bis zu 800 €.

Fernwärme zählt zu den effizientesten Heizsystemen. Fernwärme der N-ERGIE wird in der von Kohle- auf Erdgasbefeuerung umgerüsteten GuD-Anlage in Nürnberg-Sandreuth erzeugt und ist ein Beitrag zum Klimaschutz der Stadt. Denn mit der Umrüstung konnte die Stromproduktion verdoppelt und der Kohlendioxidausstoß um jährlich bis zu 140.000 Tonnen reduziert werden.

In diesem Jahr fördert das CO₂-Minderungsprogramm die Heizungsumstellung auf Fernwärme gestaffelt je nach Anschlussleistung der Gebäude mit bis zu 2.500 €.

Auch den Einbau einer elektrischen Wärmepumpe zur Raumheizung in Neubauten oder die Heizungsumstellung von Kohle, Koks oder Öl auf Wärmepumpe in Altbauten unterstützt das Programm. Wärmepumpen nutzen die im Grundwasser, im Boden oder in der Luft vorhandene Wärme – und zwar so effizient, dass aus einem Viertel Strom bis zu drei Viertel Wärme gewonnen werden kann.

Die Kunden erhalten eine Gutschrift in Höhe von bis zu 5.000 kWh PUR-NATUR Strom. Das neue Naturstromprodukt der N-ERGIE stammt ausschließlich aus Wasserkraftwerken der Region.

Mit Gebäudedämmung den Heizverbrauch senken

Buchstäblich zum Fenster hinaus geheizt wird mit einfacher Isolierverglasung. Auch unzureichend gedämmte Gebäude sind Energieverschwender. 36 Prozent Energieverlust berechnete das Institut Wohnen und Umwelt (IWU) am Beispiel eines typischen, Anfang der 80er Jahre erbauten Einfamilienhauses.

Maßnahmen zur Verbesserung der Gebäudedämmung bei Einfamilienhäusern werden aus dem CO₂-Minderungsprogramm mit bis zu 1.000 € bezuschusst. Wohnungen in Mehrgeschoßhäusern erhalten bis zu 4.000 €.

Energieeffiziente Haushaltsgeräte

Nach Berechnungen des Verbands der Elektrizitätswirtschaft (VDEW) wird ein Drittel des Stromverbrauchs



in Privathaushalten in der Küche für den Betrieb von Kühl-, Gefrier- oder anderen Haushaltsgeräten verbraucht. Wer sich vom alten Kühl- und Gefrierschrank oder von der Waschmaschine trennt und stattdessen Haushaltsgeräte der Energieeffizienzklasse A+/++ erwirbt, spart nicht nur Energiekosten, sondern kann über das CO₂-Minderungsprogramm eine Stromgutschrift erhalten. Die gutgeschriebene Menge entspricht 200 kWh PURNATUR-Strom.

Informationen zum CO₂-Minderungsprogramm

Kunden der N-ERGIE, die sich für eine Förderung aus dem CO₂-Minderungsprogramm interessieren, sollten darauf achten, dass der Antrag mit Ausnahme des Kaufs eines energie-sparenden Haushaltsgerätes vor Durchführung der Maßnahme zu stellen ist.

Die Broschüre sowie die Anträge zum CO₂-Minderungsprogramm können ab 01.03.2007 von den Internetseiten (www.n-ergie.de) heruntergeladen werden oder liegen im N-ERGIE Centrum aus. Dort stehen die N-ERGIE Mitarbeiter für ein persönliches Beratungsgespräch gerne zur Verfügung.

Wer für geplante Sanierungsarbeiten noch kompetente Handwerker in Wohnnähe sucht, wird auf den Internetseiten der N-ERGIE unter „Handwerkersuche“ fündig.

Die Broschüre zum CO₂-Minderungsprogramm: ab Ende Februar im Internet (www.n-ergie.de) unter „Privatkunden – Förderprogramme“ oder im N-ERGIE Centrum: Südliche Fürther Str. 14, Nürnberg (Nähe Plärrer), Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 8.00 bis 18.00 Uhr.

N-ERGIE

Reihenhaussanierung mit Passivhauskomponenten

Ein typisches Reihenmittelhaus aus den siebziger Jahren in Nürnberg Laufamholz stand zur Sanierung an. Ideale Voraussetzungen für eine energetische Sanierung, denn am Gebäude wurde bisher noch nichts renoviert. Alle Bauteile, Dach, Fenster, Fassade und Heizung mussten ohnehin erneuert werden.

Bisher wurde mit Nachtspeicherofen geheizt und mit Durchlauferhitzern das Warmwasser erzeugt.

Als ersten richtigen Schritt nahm der Eigentümer eine vom Bundesamt für Wirtschaft geforderte Energieberatung in Anspruch.

Hieraus ergab sich, dass das Gebäude auf richtigen Sanierungsmaßnahmen auf Neubaustandard gebracht werden kann.

Nach einigen Gesprächen mit Handwerkern erkannte der Eigentümer sehr schnell, dass eine gute Sanierung eine sorgfältige Konzeption und viel Planung erfordert. Daher wurde ein Architekt eingeschaltet, der sich auf energieeffizientes Bauen und Sanieren spezialisiert hat.

In weiteren Gesprächen ergab sich, dass es durchaus möglich ist, auch bei einem bestehenden Gebäude wesentlich mehr Energie einzusparen, als es heute übliche Neubauten tun. Dabei lässt sich auch zusätzlich die Wohnqualität verbessern.

Mit heute verfügbaren Komponenten lassen sich bis zu 90% Energie einsparen.

So wurden als Erstes die Südfenster um das Doppelte vergrößert, um im Winter möglichst viel Sonnenwärme einzufangen. Für den Sommer wurde ein automatischer Sonnenschutz angebracht, damit es bei Bedarf angenehm kühl bleibt.

Bei der Neueindeckung des Dachs wurde mit 16 cm auf den Sparren und 14 cm zwischen den Sparren gedämmt.

An der Fassade wurde ein 20 cm starkes Wärmedämmverbundsystem aufgebracht, und sämtliche Fenster wurden erneuert. Hier wurden Passivhausfenster mit gedämmten Rahmen und 3-Scheibenverglasung verwendet. Die Kellerdecke wurde mit 12 cm Dämmung von unten verkleidet. Der Balkon

wurde abgebrochen und vorhandene Wärmebrücken weitgehend beseitigt.

Eine Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung rundet die Energiesparmaßnahmen ab. Sie garantiert immer frische Luft in allen Räumen, verhindert zuverlässig Schimmelbildung und reduziert die Schadstoffbelastung in den Räumen. Außerdem kann sie die Wärme, die sonst beim Lüften verloren geht, zu über 80% im eingebauten Wärmetauscher zurück gewinnen.

Die Heizung musste ebenfalls komplett erneuert werden. Konsequenterweise wurde hier ein Pelletofen eingebaut. Dieser Ofen steht im Wohnzimmer und ist gleichzeitig auch die Zentralheizung für das ganze Haus, einschließlich Warmwasserbereitung. Aufgrund des hervorragenden Dämmstandards ist der Pelletverbrauch so gering, dass auf einen Lagerraum mit Förderschnecke verzichtet werden konnte. Der Vorratsbehälter am Ofen wird maximal ein- bis zweimal die Woche nachgefüllt. Unterstützt wird das ganze von einer Solaranlage auf dem Süddach. Wenn die Sonne ein paar Stunden am Tag scheint, deckt sie den Energiebedarf für das Warmwasser. Durch die große Südverglasung kommt dann auch genug Sonnenenergie, dass auf das Heizen verzichtet werden kann auch bei Minustemperaturen.

Die Mehrkosten gegenüber einer konventionellen Sanierung wurden durch Förderungen der N-ERGIE und des Bundesamtes für Wirtschaft, sowie die zinsgünstigen Kredite der KfW (für diese Sanierung 1% effektiv + 15% Teilschulderlass) mehr als wettgemacht.

So konnte aus einem Energie fressenden Altbau ein vollständig regenerativ beheiztes Haus werden, dass 94% weniger Primärenergie und 74% weniger Heizwärme benötigt als vorher.

Der CO₂-Ausstoß wurde von 96 kg/m² auf 7/m² kg reduziert und damit werden im Jahr 15 Tonnen CO₂ eingespart. Und nicht zuletzt ist es im sanierten Haus nun immer mollig warm.

Mario Bodem
(ING + ARCH)



Südsicht nach der Sanierung
Foto: M. Bodem

Passivhaus mitten in der Stadt

Für Harald Oelschlegel und seine Partnerin (und 3 Kinder) schien der Wunsch nach einer großen Wohnung in zentraler Lage, einem hohen Dämmstandard und einem Stück Garten oder Terrasse unvereinbar zu sein. Nach 2-jähriger ergebnisloser Suche (ungeeignete Objekte oder zu hohe Energie-/Nebenkosten) entdeckten sie über einen Freund mitten in Gostenhof ein Brachgrundstück, das zunächst ungeeignet erschien. Es stellte sich aber rasch heraus, dass durch einen Neubau einerseits eine energiesparende Bauweise realisiert werden konnte und andererseits ein begrünter Innenhof mit Garten möglich war. Mit einem befreundeten Architekten wurden die ersten Grundrisse und Pläne, das Haus in Passivbauweise zu errichten, entwickelt. Nach Genehmigung der Pläne durch die Stadt Nürnberg wurde das Haus zwischen Oktober 2005 und Mai 2006 erstellt; im Juni 2006 erfolgte der Einzug.

Ein Passivhaus unterscheidet sich von normaler Bauweise nach Energieeinsparverordnung (EnEV) in folgenden Punkten:

- Extreme Dämmung von Boden, Wand und Dach (z.B. Wand: 0,12 W/m²K)
- Sehr gut isolierte Fenster (U_w = 0,8 W/m²K)
- Sehr sorgfältige Verarbeitung und hohe Luftdichtigkeit
- Lüftungsanlage (mit Wärmerückgewinnung)

Durch diese Komponenten ergibt sich ein Heizenergieverbrauch von weniger als 15 Kilowattstunden pro Quadratmeter und Jahr. Für die knapp 160 qm ergeben sich damit rechnerisch 2.400 Kilowattstunden Heizenergiebedarf, was etwa 240 Liter Heizöl entspricht. Die Mehrkosten für oben genannte Passivhauskomponenten beliefen sich auf ca. 16.000 Euro. Für Harald Oelschlegel und seine Partnerin war es keine Frage, dass dies eine sinnvolle Investition ist.

Neben der sehr guten Dämmung (Massivbauweise in Kalksandstein plus 30 cm Wärmedämmverbundsystem) ist das Herzstück die kombinierte Hei-

zungs- und Lüftungsanlage. Dabei handelt es sich um ein so genanntes Wärmepumpenkompakttaggregat: Es sorgt für die Frischluft im Haus und entzieht der Abluft wertvolle Wärme. Eine Wärmepumpe erwärmt je nach Bedarf die Zuluft oder das Brauchwasser, sofern dies nicht die Solaranlage erledigt, denn das System ist zudem mit einer thermischen Solaranlage mit einem 320-Liter-Speicher kombiniert. Bei der Wärmepumpe handelt es sich um eine Luft-Luft-Kleinstwärmepumpe mit einer elektrischen Leistung von 480 Watt, die eine thermische Heizleistung von 1,5 – 1,6 kW erreicht. Dies reicht für das ganze Haus. Heizkörper gibt es in dem Haus keine.

Harald Oelschlegel und seine Partnerin müssen bei Führungen durch ihr Haus immer wieder die gleichen Vorbehalte entkräften:

- Ist es in einem solchen Haus nicht stickig, wenn man keine Fenster aufmachen darf? Klare Antwort: Nein! Die Fenster kann man selbstverständlich aufmachen, muss dies aber nicht tun, denn die Lüftungsanlage sorgt für ein angenehmes Wohnklima.
- Ist die Lüftungsanlage nicht laut? Antwort: Nein! Selbst im Wärme-

pumpenbetrieb ist nichts zu hören. Zum einen ist das o.g. Kompaktgerät nicht lauter als ein Kühlschrank, zum anderen wurden vorsorglich Schalldämpfer eingebaut.

- Ist ein Passivhaus nicht unglaublich teuer? Nein! Die oben genannten Mehrkosten amortisieren sich bei steigenden Energiepreisen relativ rasch.

Den einzigen „Nachteil“, den Harald Oelschlegel und seine Partnerin sehen, ist die Tatsache, dass die Temperatur in den Räumen nicht unterschiedlich geregelt werden kann – zumindest nicht bei dem Heizungs-/Lüftungssystem, für das sie sich entschieden haben. Aber das ist aus ihrer Sicht kein wirklicher Nachteil. Kommenden Preissteigerungen bei Öl und Gas sehen sie gelassen entgegen – sie beziehen nur noch Strom, den sie durch sparsames Verhalten und effiziente Elektrogeräte so weit wie möglich drosseln. Außerdem haben sie sich konsequenterweise für den Bezug von Ökostrom entschieden.

Für weitere Informationen können Sie sich gerne an nachfolgende Email-Adresse wenden:

h.oelschlegel@web.de

Samantha Wendt
(Freiwilliges Ökologisches Jahr)



Passivhaus der Familie Oelschlegel/Sichler
Foto: H. Oelschlegel

Energiesparen durch Thermographie

Wärme im Haus ist heutzutage so wertvoll bzw. teuer, dass sich das Sparen lohnt. Doch nicht alle Versuche sind auch sinnvoll, so kann das Abdrehen der Heizung in wenig genutzten Zimmern zu Schimmelbildung führen, und das ist auch nicht gerade gesund.

Wie viel für ein behagliches Wohnklima eingeheizt werden muss, hängt größtenteils von den Baustoffen ab, aus denen das Haus besteht. Die Energieeinsparverordnung (EnEV) setzt für Neubauten eine Reihe von Standards zum Energiesparen fest. Besonders die Wärmeverluste über Wände und Fenster sollen reduziert werden. Für die bereits bestehenden Gebäude wird der „Energiepass“ eingeführt. Er bewertet den Aufwand für Heizung und Warmwasser. Daraus kann man auf die Höhe der Mietnebenkosten schließen und erforderliche Modernisierungsmaßnahmen erkennen.

Die meiste Wärme verlieren Häuser über die Außenwände, daher sind Dämmschichten auf der Fassade, aber auch zum unbeheizten Keller und Dachboden effiziente Energiesparer. Bei den Baumaßnahmen dürfen keine Lücken entstehen, sonst gibt es Wärmebrücken, Energieverluste und sogar Schäden durch zwischen den Schichten entstehendes Kondenswasser. Besonders kompliziert sind Dämmungen von Innen, wenn die Fassade z. B. denkmalgeschützt ist.

Mit der Thermographiekamera wird sichtbar, wo ein Haus Wärme nach außen verliert. Die unsichtbare Wärmestrahlung des Objekts wird in Farbbilder verwandelt, und man sieht die Temperaturverteilung auf der Oberfläche. Je wärmer die Farbtöne des Bildes sind (orange, rot, pink), desto höher ist die Temperatur des Objekts. Je

wärmer ein Bauteil erscheint, desto höher ist somit sein Energieverlust.

Wer einen Energiepass für sein Haus erstellen lässt, bekommt i. d. R. standardisierte Rechenwerte und Vorschläge zur Verbesserung der Energiebilanz. Darin kann oft nicht individuell berücksichtigt werden, wo die versteckten Schwachstellen liegen. Diese Wärmeschlupflöcher können jedoch sehr gut durch eine Betrachtung mit der Wärmebildkamera entdeckt und gezielt repariert werden, häufig sind dies Dichtungen an einzelnen Fenstern und Türen, Rollladenkästen und Balkonen.

Auch für den Erwerber eines energiesparenden Neubaus ist es sinnvoll, eine Wärmebild – Dokumentation zu erhalten. Schließlich kann auf der Baustelle unversehens ein Wärmeschlupfloch entstanden sein, das es nachzubessern gilt.

Nicht zuletzt leistet die Thermographie auch im Inneren von Gebäuden gute Dienste beim Aufspüren von Schäden, die mit Abkühlung von Material einhergehen. Beispielsweise kann ein undichtes Wasserrohr anhand der Wärmeverteilung in der Wand aufgespürt werden. Dabei erscheinen die von der Feuchtigkeit abgekühlten Flächen in kälteren Farbtönen als die Umgebung.

In jedem Fall, ob vor Energiesparmaßnahmen im Altbau, ob zur Erfolgskontrolle danach oder als Ergänzung zum Energiepass, ist die Thermographie eine objektive Technik, die rasch, ohne großen Aufwand und zerstörungsfrei durchgeführt werden kann. Für eine qualifizierte Untersuchung eines Einfamilienhauses ist dabei mit Kosten in Höhe von etwa 300,- € zu rechnen.

Die Thermographie ist eine berührungslose Technik, die lediglich die Eigenstrahlung (Wärmeabstrahlung) eines Objektes nutzt und damit vollkommen zerstörungsfrei arbeitet.

Ein Spezialgebiet der Thermographie ist daher auch die Anwendung in der Medizin und Tiermedizin, vor allem um Entzündungsherde frühzeitig erkennen zu können.

Dr. Otto Heimbucher
(Diplom Geologe)



Nürnberg-Laufamholz: In der Mitte ein nicht gedämmter Wohnblock mit Glasbausteinen im Bereich des Treppenaufgangs, rechts ein Teil des selben Gebäudes, der bereits gedämmt wurde
Foto: Dr. O. Heimbucher

Hutzelhof
Jemeter

natürlich
frisch
frei Haus

Die Ökokiste

www.Hutzelhof.de
09665/95015 Fax: 95016 e-mail: Hutzelhof@t-online.de

Evangelisches Gemeindezentrum in Fischbach wird ökologisch orientiertes Passivhaus.

Schon vor der Diskussion über den warmen Winter und der sich abzeichnenden Klimaerwärmung (jetzt hat es hoffentlich jeder kapiert) hat sich die Kirchengemeinde Fischbach bei der Planung des neuen Gemeindezentrums umweltfreundliche Gedanken über den Wärmeschutz gemacht.

Sollen nur die derzeitigen Anforderungen erfüllt werden oder ist es an der Zeit, ein zukunftsfähiges Energiekonzept zu realisieren?

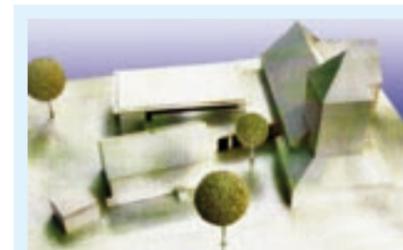
In der Januarsitzung des Kirchenvorstandes wurde nach intensiven Beratungen und Prüfung der technischen Varianten ein ökologisches Gesamtkonzept befürwortet.

Schöpfung bewahren – nicht nur davon reden – und wenn es teuer kommt kneifen. Die Kirchengemeinde will hier bewusst ein Zeichen setzen.

Der CO₂-Ausstoß soll durch die Realisierung eines Passivhauskonzeptes auf nahezu Null reduziert werden. Eine hervorragende Dämmung und eine kontrollierte Lüftungsanlage sollen dazu beitragen.

Aber nicht nur ein „technischer“ Umweltschutz soll das neue Gemeindezentrum auszeichnen. Durch eine vollständige extensive Dachbegrünung wird die durch den Bau versiegelte Fläche ausgeglichen werden. Ein Pflanzentepich aus der Pflanzengemeinschaft der „Steinrosenflur“ mit Steinnelke, Mauerpfeffer und Stauden, wird die Natur auf das Gemeindedach zurückbringen.

Das Regenwasser wird durch die extensive Begrünung im Pflanzsubstrat gespeichert und dadurch die Ableitungsmenge des Regenwassers vermindert. Das restliche Regenwasser



Modell des
Gemeindezentrums

wird nicht in die Kanalisation abgeleitet, sondern in ein Grabensystem am Grundstück eingeleitet. Die umfangreichen Dachflächen des Pfarrhauses und Teile des Kirchendaches sollen ebenfalls an das Grabensystem angebunden werden.

Die neuen Freiflächen werden kaum versiegelt und intensiv begrünt. Obstbäume und Heckesträucher werden neu gepflanzt und runden das ganze Ensemble ab.

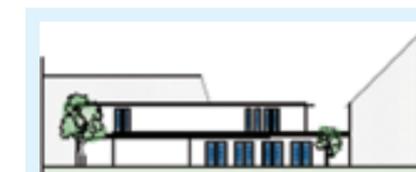
Eine tolle Sache, dieses neue Gemeindezentrum! Die Zeichen der Zeit sind erkannt – Schöpfung bewahren!

Die Fischbacher Kirchengemeinde wird in diesem Jahr wirklich etwas Neues schaffen und damit der Jahreslosung einen ganz neuen Impuls geben. Gott spricht: „Siehe, ich will ein Neues

schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr denn nicht!“

Die Kirchengemeinde ist auch ganz optimistisch, dass die Mehrkosten des ökologischen Konzeptes von mindestens 50.000,- Euro durch Spenden gedeckt werden können. Unter dem Motto: „Raum schaffen – miteinander – füreinander“ will die Gemeinde aufrufen, sich auch finanziell an diesem Projekt zu beteiligen. Wir wünschen der Gemeinde dazu viel Erfolg und spendenfreudige Christenmenschen.

Heinz Huber
(Ortsgruppe Fischbach)



Süd-Ansicht

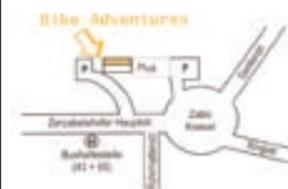
Alles rund um's Fahrrad



Ihr Rad-Geber für:

- 🚲 Custom-Made-Fahrräder
- 🚲 Leihfahrräder
- 🚲 Ersatzteile
- 🚲 Brancheninfos
- 🚲 Reparaturen
- 🚲 Markenfahrräder
- 🚲 Gebrauchtfahrräder
- 🚲 Zubehör
- 🚲 Tourenkontakte
- 🚲 Abhol- und Bringservice

🚲 24-Stunden-Schlauchautomat



Bike Adventures

Zerbabelshofer
Hauptstr. 75
90480 Nürnberg
Tel.: 0911 - 48 0 84 77
Fax: 0911 - 48 0 84 78

Di.- Fr. 10.00 - 20.00 Uhr Sa. 9.00 - 14.00 Uhr
www.Bike-Adventures.de

Das Leben im Passivhaus

Ein Erfahrungsbericht

Es heißt nachdem man gebaut hat, kann man ein Buch schreiben... das erspare ich Ihnen besser ;-), vor allem weil bei uns eigentlich alles ziemlich glatt lief und es wohl eher „eine Broschüre“ werden würde.

Aber wie ist es, das Leben im Passivhaus?

Als wir uns 2001 entschlossen haben zu bauen, war für uns eigentlich von Anfang an klar, dass es ein Passivhaus werden sollte.

Bei den anschließenden Recherchen wurden wir mit einer Vielzahl von „Vorurteilen“ konfrontiert (hier nur eine Auswahl):

1. In Passivhäusern kann man nicht lüften.
2. In Passivhäusern haben alle Räume die gleiche Temperatur.
3. Passivhäuser sind viel teurer, das kann man sich nicht leisten.

zu 1. LÜFTEN

Natürlich KANN ich lüften ... aber ich WILL nicht ;-). Warum sollte ich auch? Im Winter lüftet man, um frische Luft zu bekommen ... Die brauche ich aber doch gar nicht im Passivhaus, weil die Luft durch die Lüftungsanlage immer frisch ist, warum sollte ich also lüften?

zu 2. TEMPERATURUNTERSCHIED

Es stimmt, wenn Sie im Winter gerne bei 10°C schlafen, den Rest der Wohnung aber auf 20°C temperiert haben möchten (wer will das schon? ;-)), funktioniert das tatsächlich nicht im Passivhaus.

ABER es gibt doch deutliche Temperaturunterschiede, je nach Lage der Zimmer. Unsere Räume in Nordrichtung (mit kleinen Fenstern) sind spürbar kühler. Selbst bei den Zimmern nach Süden, obwohl annähernd gleich groß, bestehen fühlbare Temperaturunterschiede. Je nachdem welche Außenwände (Osten oder Westen) die Zimmer haben. Deswegen hat bei uns auch ein Zimmer zum „Heizen“ eine 100W Glühbirne ;-).

zu 3. KOSTEN

Es ist schwierig für uns, im Nachhinein eine derartige Berechnung anzustellen.

Bei meinen Recherchen kursierte immer die Information „10% teurer im Vergleich zu einem konventionellen Bau“. Ich finde allerdings, dass man so eine Berechnung nicht wirklich rein monetär durchführen kann. Es wären aus meiner Sicht zu viele „geschätzte“ Komponenten um eine „ehrliche“ Berechnung zugrunde zu legen. Wie berechnet man z.B. den Wiederverkaufswert des Hauses, der ist bei uns sicher höher. Wie ist die Amortisationszeit, die ja von den Energiepreisen abhängig ist. Je höher diese Preise sind, desto schneller haben wir unsere Mehrkosten wieder eingespart.

Mir kommen solche Fragestellungen immer ein bisschen so vor, als Vergleiche ich einen Oberklassewagen mit einem Kleinwagen. Das geht schlicht nicht.

Sie könnten sich z.B. ein Gartenhaus ohne irgendeine Form der Dämmung bauen. Für das Geld, das Sie beim Bau gegenüber einem normalen Haus einsparen, könnten Sie wahrscheinlich Jahrzehnte hindurch die Heizkosten finanzieren und haben immer noch „Geld gespart“ ... Würden Sie es tun?

Und was sind nun die „tatsächlichen“ Nachteile eines Passivhauses?

1. Meine Kinder werden wahrscheinlich erst in einem konventionellen Haus das Lüften lernen müssen... Ich verbringe das unter „lebenslangem Lernen“ ;-)
2. Duftkerzen haben leider wenig Aussicht auf nachhaltigen Erfolg. Gerüche jeglicher Art (auch die nicht ganz so angenehmen, z.B. aus den Bädern ;-)) verschwinden durch die Luftzirkulation ziemlich schnell.
3. Ich war schon immer verfroren, aber jetzt friere ich leider beängstigend schnell in allen anderen Häusern, außer in meinem. Und ich verschätze mich ständig mit den Temperaturen. Denke es ist angenehm draußen, dabei ist es bitterkalt, aber weil die Sonne scheint ist es in unserem Haus super warm.
4. Und die einzigen echten Nachteile: Die Luft ist trocken.

Dadurch, dass wir keine Heizung haben, können wir keine „manuellen Verdunster“ an Heizquellen hängen. Dafür befinden sich jetzt in allen Schlafzimmern „Verdunstungsposter“ (Luftbefeuchter ohne Strom), über deren geschmackvolle Motive man geteilter Meinung sein kann ;-).

Nicht jede Hausform ist geeignet, ein Passivhaus zu werden.

Von unserem ersten Haus-Entwurf, in den ich sehr verliebt war, musste ich mich verabschieden. Zum einen, weil die Gemeinde diese Bauform ablehnte und zum anderen, weil unsere Werte zur Berechnung unseres Passivhauses nicht erreicht wurden. Und ein Keller ist aufwändiger zu realisieren. Das geht zwar, ist aber teurer. Wobei dies für mich irrelevant war, weil für mich bei der Hausarbeit eher der praktische Aspekt (kurze Wege) zählt als der sportliche (Treppensteigen macht einen schönen Po) ;-). Lieber habe ich meine Kochvorräte in einer Speisekammer (direkt neben der Küche), als im Keller. Auch von meiner Waschmaschine zur Wäschespinnmaschine im Garten sind es nur ca. 10 Schritte – ohne Treppe.

Und die Vorteile:

1. Gerüche aus den Bädern ziehen ziemlich schnell ab.
2. Ich muss nicht mehr lüften.
3. Ich liebe es mit einer 100W Lampe zu „heizen“ (mit Kerzen funktioniert es auch ;-), sogar mit zusätzlichen Menschen, man muss sie noch nicht mal mögen ;-)). Es ist absolut erstaunlich, mit welchen Mitteln man hier einen Raum warm bekommt.
4. Es ist angenehm, ohne Hausschuhe laufen zu können, weil einfach alles wohliger warm ist (Wände, Boden) und es zieht wirklich nirgends.
5. Wir haben 2/3 weniger Heizkosten als in unserem Haus davor, aber 100% mehr Komfort (es ist wesentlich wärmer hier).
6. Ich mag das Gefühl, was Gutes für die Umwelt zu tun und wenn ich schon Boden versiegele, dann mit dem kleinstmöglichen Schaden.

Quintessenz: Ich würde es immer und jederzeit wieder tun ;-)

Monika Lanwer
(Geschäftsführerin)

Bundesregierung beschließt die Einführung von Energieausweisen mit Änderung durch den Bundesratsbeschluss vom 08.06.2007

(BMBF) Die Bundesregierung hat die neue Energieeinsparverordnung (EnEV) beschlossen und einen Bericht zur Förderung der energetischen Gebäudesanierung beraten. Der Bundesrat hat mit dem Beschluss vom 08. Juni 2007 geringfügige Änderungen eingearbeitet. Die Änderungen werden nun dem Kabinett nochmals vorgelegt. Nach dessen Zustimmung kann die Verordnung im Bundesanzeiger veröffentlicht werden und in Kraft treten. Mit der EnEV wird die Einführung von Energieausweisen für den Gebäudebestand geregelt. Ab Juli 2008 wird der Ausweis schrittweise eingeführt. Mieter und Käufer erhalten damit einen klaren Überblick über die zu erwartenden Heiz- und Warmwasserkosten. Mit der EnEV wird die EG-Verordnung über die Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden in nationales Recht umgesetzt.

Mieter und Käufer können künftig auf einen Blick einen Eindruck bekom-

men, welche Nebenkosten auf sie zukommen. Die Energieeffizienz wird damit zu einem zentralen Entscheidungskriterium. Energieeffiziente Gebäude sind damit klar im Vorteil. Mit dem Energieausweis für Gebäude kommt nun der energetische Fingerabdruck für Häuser. Die künftigen Energieausweise mit ihren Modernisierungsempfehlungen setzen einen wichtigen Anreiz zur energetischen Sanierung. Die mit dem Ausweis verbundenen Modernisierungsempfehlungen geben konkrete Hinweise zur Energieeinsparung.

Nach der künftigen Verordnung können Eigentümer und Vermieter von Wohngebäuden mit mehr als vier Wohneinheiten wählen, ob sie den Energieausweis auf der Grundlage des berechneten Energiebedarfs oder des vergangenen Energieverbrauchs verwenden. Das Gleiche gilt für Wohngebäude mit bis zu vier Wohnungen,

wenn sie entsprechend dem Standard der 1977 erlassenen Wärmeschutzverordnung errichtet oder später auf diesen Standard gebracht worden sind. Der Bedarfsausweis soll nur für Wohngebäude (mit bis zu vier Wohnungen) aus der Zeit vor der Wärmeschutzverordnung von 1977, die dieses Anforderungsniveau nicht erreichen, vorgeschrieben werden. Für Nichtwohngebäude sollen beide Varianten generell erlaubt werden. Für Wohngebäude, die bis 1965 fertig gestellt wurden, wird der Energieausweis am 1. Juli 2008 Pflicht, für jüngere Wohngebäude am 1. Januar 2009 und für Nichtwohngebäude am 1. Juli 2009. Eine Begehung des Gebäudes durch einen Gutachter ist nicht vorgeschrieben, kann aber im Einzelfall erforderlich sein. Der Eigentümer kann Angaben und Nachweise zum Gebäude zur Verfügung stellen.

EnergieAgentur Mittelfranken e.V.

Globale Klimapolitik

Verantwortlich für den jetzigen Zustand sind die Industrieländer aufgrund ihres anhaltend hohen Energieverbrauches.

Nach dem Verursacherprinzip sind sie daher gefordert, eine neue Energie- und Klimapolitik zu betreiben. Das Kyoto-Protokoll war ein erster Versuch den Ausstoß an Treibhausgasen zu begrenzen, ist aber bei weitem unzureichend. So hat die USA als größter Verursacher

das Kyoto-Protokoll nicht anerkannt. Ohne durchgreifende strukturelle Änderungen in den Industrieländern, allen voran in den G8-Staaten, werden die Schwellenländer kaum bereit sein, ihre Energie- und Wachstumspolitik zu ändern. Zur Verhinderung des Klimachaos braucht es aber deutliche Fortschritte bei den internationalen Klimaverhandlungen für ein Post-Kyoto-Abkommen.

Richard Brand

SAMS – Sanieren mit System das Beratungsangebot der Stadt Nürnberg

Die Stadt Nürnberg hat sich zum Ziel gesetzt die Kohlendioxid-Emissionen bis zum Jahr 2010 um 27% zu reduzieren. Die Gebäudesanierung und die Neubaupolitik spielen dabei eine wichtige Rolle. Bis zu 80% der ursprünglichen Energiekosten können durch Sanierungsmaßnahmen eingespart werden. Das senkt den Kohlendioxid-Ausstoß und spart dazu noch viel Geld für Nebenkosten. Sanierungsmaßnahmen wollen aber gut geplant und abgestimmt sein um effektiv und kostensparend durchgeführt werden zu können. Wie ist der Ist-Zustand

meines Gebäudes zu bewerten? Wann mache ich was und vor allem wie? Welche Fördermaßnahmen gibt es? Was muss ich über die Energieeinsparverordnung und den Energieausweis wissen? Was sollte ich beachten wenn ich neu baue?

All diese Fragen können bei dem Beratungsangebot SAMS der Stadt Nürnberg gestellt werden. Teilnehmen kann jeder Nürnberger Bürger für einen Unkostenbeitrag von 10 €, den Rest der Kosten wird aus dem CO₂-Minderungsprogramm der Stadt Nürnberg und der N-Ergie gezahlt. Anhand von Planunter-

lagen, Daten der Heizanlage, ggf. Energieverbrauchsdaten (Heizung, Strom) und dem Kaminkehrer-Protokoll beraten externe Energieberater im Dienstleistungszentrum BAU individuell, produkt- und herstellerunabhängig. Termine können beim Umweltamt unter der Tel.-Nr. 0911/231-4624 auch kurzfristig vereinbart werden. Eine ausführliche Liste von Energieberatern im Raum Mittelfranken ist über das Netzwerk Bau und Energie erhältlich (www.newebauen.de).

Annegret Weidig
(Stadt Nbg - Umweltamt)

Der Weg zur guten Solaranlage

Solarthermische Anlagen bestehen im Wesentlichen aus Sonnenkollektoren, Regelungstechnik und Solarspeicher. Die Sonnenkollektoren gewinnen Wärmeenergie aus dem Tageslicht. In den Rohrleitungen befindet sich ein Gemisch aus Wasser und Frostschutzmittel, das mittels einer Solarkreispumpe die Sonnenwärme in den Solarspeicher transportiert. Hier wird die Wärme auf das Trinkwasser oder einen Heizwasserkreislauf übertragen. Wichtiger als die Frage nach den besten Kollektoren ist die Auswahl des richtigen Speichers und dem für Ihr Gebäude richtigen Anlagenkonzept. Die Wahl des Installationsortes und der Verrohrung erfordert den Sachverstand der so genannten guten fachlichen Praxis.

Lassen Sie sich vor einer Kaufentscheidung daher ausführlich von Fachleuten beraten, damit Sie klären können, welcher Anlagentyp in Ihrem Fall der beste ist und welche Besonderheiten am Gebäude zu beachten sind. Besonders geeignet sind verschattungsarme Dächer in gutem Zustand. Solarthermische Anlagen sind nahezu immer genehmigungsfrei, nicht jedoch in denkmal- und ensembleschutzten Altstadtbereichen. Im Zweifelsfall gibt das zuständige Bauamt Auskunft. Ist die Anlage komplett angeschlossen, sollten die solaren Wärmeerträge regelmäßig über den empfohlenen Wärmemengenzähler abgelesen werden, damit ertragsmindernde Störungen rechtzeitig erkannt und behoben werden können. Die Behebung von Störungen sollte am besten gleich mit dem Fachbetrieb über einen Servicevertrag zur Anlage geregelt sein.

Technisch sind Solarwärmanlagen heute ausgereift und haben ihre Zuverlässigkeit schon in mehr als hunderttausend gebauten Anlagen allein in Deutschland bewiesen. Eine Solarthermieanlage erzeugt Wärmeenergie, ist im Betrieb lautlos, arbeitet ohne Abgase und Abfälle und ist wartungsarm. Sie ersetzt Wärme aus konventionellen Heizöl- und Gaskesseln und gewinnt im Laufe ihrer Lebensdauer ein Vielfaches der zur Herstellung der Anlage aufgewendeten Energie zurück. Solarthermische Anlagen lohnen sich in vielen

Fällen auch unter betriebswirtschaftlicher Betrachtung: Zum einen dank der Zuschussförderung, zum anderen durch die zinsgünstigen Finanzierungsmöglichkeiten. Die in den letzten Jahren stetig steigenden Preise für Heizöl und Gas tragen auch hier wesentlich dazu bei. Außerdem bedeutet die Anlage auch ein Stück weit Unabhängigkeit von nicht beeinflussbaren Weltmarktpreisen für fossile Energieträger.

Solarthermische Anlagen unterscheidet man grob in Trinkwarmwasser- und Raumwärmeunterstützende Systeme. Beispiel Trinkwarmwassersystem: Vier Personen verheizen für Warmwasser etwa 300 Liter Heizöl im Jahr. Davon erspart die Solaranlage ihnen und der Umwelt ca. 200 Liter. Die Kollektorfläche ist meist vier bis sechs Quadratmeter groß, die gesamte Anlage kostet zwischen 4.500 und 6.000 Euro. Geht die Familie einen Schritt weiter und unterstützt mit einem Kombispeichersystem auch die Heizung, ist wesentlich mehr zu erreichen: Von dem für Raumwärme benötigten Heizöl können, je nach Wärmedämmqualität des Hauses, bis zu 40 Prozent, das entspricht bei dem aktuellen Baustandard etwa 400 Liter (*2), eingespart werden. Die Kombispeichersysteme sind in letzter Zeit im Preis gefallen und derzeit ab etwa 7.000 bis 8.000 Euro zu haben. Der Energiehunger des Hauses ist hier ganz entscheidend, Gebäude benötigen heute (Bestand) zwischen 1.000 und 6.000 Liter Heizöl/Jahr. Das Einsparungspotenzial der Solaranlage in Prozent ist bei gut gedämmten Häusern wesentlich höher, da die Solaranlage den Heizkessel öfters komplett ersetzen kann. Aktueller Baustandard ist EnEV (Energieeinsparverordnung), Häuser müssen wesentlich sparsamer erstellt werden als früher.

Wer sich also heutzutage für eine solarthermische Anlage entscheidet, tut das nicht nur, um den Ausstoß von klimaschädlichem Kohlendioxid zu senken und ein Stück weit unabhängig von Öl und Gas zu sein. Die Investition in eine Solaranlage kann durchaus lohnenswert sein, denn die Brennstoffpreise klettern, die Anlagen werden leistungsstärker und auch robuster, was heißt, dass sie länger als

die bisher angegebenen 20 Jahre ihren Dienst verrichten.

Solarthermische Anlagen werden im Rahmen des Marktanreizprogramms zur Förderung erneuerbarer Energien vom Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) bezuschusst. Zudem vergibt die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) Förderkredite aus den Programmen „Wohnraum modernisieren“ und „Ökologisch bauen“. Zusätzlich werden seit dem 1. März im Rahmen des CO₂-Minderungsprogramms 2007 (ein Kooperationsprojekt der N-Ergie Aktiengesellschaft und der Stadt Nürnberg) erstmals auch hochwertige Solarthermie-Anlagen für Heizung und Warmwasserunterstützung unterstützt. Anlagen in dieser Kombination sind besonders energieeffizient und werden mit bis zu 700 € gefördert. Auf Initiative von solid wird in diesem Fall keine Kollektorförderung, sondern ein Zuschuss für den Solarspeicher ausgezahlt.

Bei der Solartechnik bedeutet Qualität, dass Solaranlagen dann funktionieren und optimal wirtschaftlich sind, wenn Sie von qualifiziertem Personal, nach der guten fachlichen Praxis geplant, ausgeschrieben und aus hochwertigen Komponenten errichtet werden. Über die genaue Vorgehensweise bezüglich des Einholens und Vergleichens von Informationen, der Anfrage bei Fachbetrieben wegen Angeboten sowie Planung, Montage und Inbetriebnahme der Anlage kann Ihnen solid neutral Auskunft geben.



Montage eines Solarspeichers
Foto: Solvis

Qualität ist das Einhalten von Vereinbarungen, denn nur mit gutem Material, geschultem Personal und einer hochwertigen Montage kann ein hochwertiges Endprodukt entstehen.

Im Fachübertrag auf Solarenergie bedeutet dies, dass die Anlagen dann funktionieren und auch wirtschaftlich sind, wenn sie von qualifiziertem Personal nach der guten fachlichen Praxis geplant und aus hochwertigen Komponenten errichtet werden. Unternehmen im RAL-Solar weisen durch ihre Mitgliedschaft die Anerkennung einheitlicher Standards nach und belegen

damit die Qualität ihrer Produkte und Dienstleistungen. Der RAL Güteschutz Solarenergieanlagen schafft einheitliche technische Lieferbedingungen für die relevanten Bereiche: Komponenten, Konzeption, Ausführung sowie Service und Betrieb von Solarenergieanlagen in den Anwendungsgebieten Sonnenstrom (Photovoltaik = P) und Sonnenwärme (Solarthermie = S). Im RAL-Solar übernehmen die jeweiligen Protagonisten Verantwortung für ihren Bereich. Handwerker, die Komponenten nach RAL-Solar einsetzen und sich eine Planung nach RAL-Solar erstellen las-

sen, können qualitativ hochwertige Anlagen installieren, bei denen nicht nur die Ausführung der Installation aufgrund der eigenen Qualifikation stimmt. Der einwandfreie Betrieb ist die Grundvoraussetzung, um den hohen technischen und wirtschaftlichen Erwartungen, die man in die Solarstromtechnik setzt, gerecht zu werden.

Link: www.solid.de,
www.ralsolar.de

Matthias Hüttmann,
Dipl.- Ing. (FH) (freier Journalist
und Mitarbeiter im solid, Fürth)

PASSIVHAUS - 1,5 LITER-HAUS: ein Haus fast ohne Heizung!



Passivhäuser sind Gebäude, bei denen auf ein gesondertes, aktives Heizsystem verzichtet werden kann. Ohne konventionelle Heizung wird ein behagliches Innenklima geschaffen.

Voraussetzung ist ein geringer Jahreszeitwärmebedarf. Der (tatsächliche) Energiekennwert „Heizwärme“ muss kleiner oder gleich 15 kWh/(m² a) sein (Kilowattstunde je Quadratmeter Wohn- bzw. Nutzfläche und Jahr). Wird dies erfüllt, so sind auch am kältesten Tag die Heizlasten so gering, dass eine gesonderte Wärmeverteilung und ein gesondertes Wärmeabgabesystem nicht erforderlich sind. Die Restwärmezufuhr erfolgt ausschließlich über die ohnehin erforderliche Zuluft.

Bei der Realisierung von Passivhäusern spielen zahlreiche Faktoren eine wichtige Rolle. Neben einem Standort mit viel Sonne und Verschattungsfreiheit sind eine überdurchschnittlich gute Wärmedämmung (U-Wert unter 0,15 W/(m²K)) und eine höchsteffiziente Lüftungswärmerückgewinnung (kleiner oder gleich 75 %) bei niedrigem Stromverbrauch mit einer Zu- und Abluftanlage von entscheidender Bedeutung.

Unterstützend wirkt eine kompakte Gebäudeform, die eine individuelle und ansprechende Architektur jedoch keinesfalls ausschließt.

Weitere Komponenten sind wärmebrückenfreie Ausführung, ausgezeichnete Luftdichtheit, Verglasung mit U-Werten unter 0,8 W/(m²K), das Erreichen niedrigster Wärmeverluste bei der Brauchwasserbereitung und -verteilung, die hocheffiziente Nutzung von elektrischem Haushaltsstrom.

Ein Passivhaus entsteht jedoch nicht durch die bloße Zusammenstellung dieser Faktoren. Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile. Erst durch eine integrale Planung der Wechselwirkungen zwischen den Komponenten wird der Passivhausstandard schließlich erreicht. Das bedeutet: ein Energiekennwert Heizwärme nicht größer als 15 kWh/(m² a) und ein Primärenergie-Kennwert für die Summe aller Anwendungen (Heizung, Warmwasser und Haushaltsstrom) nicht größer als 120 kWh/(m² a).

Wir erreichen den Passivhausstandard nach den Richtlinien des Instituts Prof. Dr. Feist in Darmstadt.

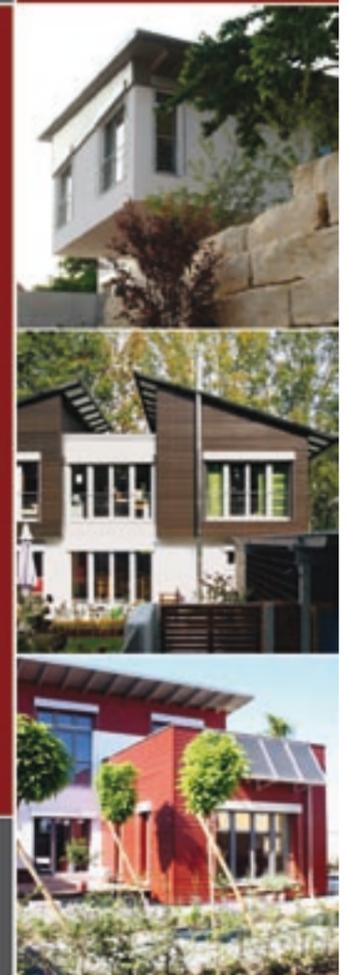
Ökohof Baubetreuungsgesellschaft mbH

Geschäftsführer: Peter Schellinger

Josef-Felder-Straße 2 · 91052 Erlangen

Tel: 09131 - 43313 · Fax: 09131 - 758867

www.oekohof.de · info@oekohof.de



Zieht Euch warm an, die Energiepreise steigen weiter!

Unter diesem Slogan weist der Runde Tisch Energie und Klima (in ihm arbeiten auch einige BN- Mitglieder mit) auf die drohende Klimakatastrophe hin. Die Projektgruppe „Erneuerbare Energien und BHKW“ hatte sich in den letzten Jahren ausschließlich mit Wasserkraft, Bürger-Solarstromanlagen und der effizienten Stromerzeugung durch Klein-Block-Heizkraftwerke beschäftigt. Seit dem dramatischen Bericht des UN-Weltklimaberichts betont er aber verstärkt die Vermeidung von Energieverbrauch, weil die Einsparung der Energie, den schnellsten Nutzen verspricht.

Am 28.04.2007 fand im Rathaus der Stadt Nürnberg eine der Europäischen Bürgerkonferenzen statt. Hier in der Stadt und in vielen anderen europäischen Städten diskutierten Bürger - keine Amtsträger - unter anderem an runden Tischen über Sozial- und Migrationsthemen und die europäische Energienutzung in wirtschaftlicher und ökologischer Sicht.

An letzterem nahm ich als Vertreter des Bund Naturschutzes Nürnberg. Nach kontroversen Diskussionen einigte man sich auf folgende Eckpunkte:

- Ein europaweites Tempolimit auf allen Straßen
- Besteuerung des Flugbenzins
- Ausbau des Radwegenetzes
- Effizientere Elektrogeräte
- Gebäudedämmung, nicht nur im Neubau, sondern verstärkt im Bestand

- Verstärkter Einsatz von Erneuerbaren Energien und
 - Verzicht auf Atomenergie
- Die Mehrzahl der vorgeschlagenen Maßnahmen hatte mit Einsparung zu tun, nicht mit Ausweichen auf andere Energieträger.

Am Ende des Tages durfte jeder der drei Runden Tische seine erarbeiteten Vorschläge präsentieren.

Der R.T. Energie und Umwelt konnte bei der folgenden Abstimmung 64% des Gesamtauditoriums von seinen Thesen überzeugen.

Man sieht also, **der Bürger ist bereit umzusteuern** und auch finanzielle Einbußen hinzunehmen. Globales Denken setzt aber regionales Handeln voraus.

Man kann ruhig mit kleinen Schritten anfangen - die berühmte, abschaltbare Steckerleiste für Fernseher, CD-Player und Computer soll hier erwähnt werden oder die richtige Nutzung von Thermostatventilen der Heizung. Die größeren Schritte, wie z.B. **Gebäude-dämmung**, dürfen aber auch nicht mehr auf die lange Bank geschoben werden.

Tipps zum sparsamen Haus

Step by step kann man das eigene Haus vom Vielverbraucher zum Niedrigenergiehaus umgestalten. Einige Arbeiten, wie das Dämmen der obersten Geschoß- und der Kellerdecke, kann man selbst in Angriff nehmen. Arbeiten, wie das Auswechseln von Isolierglas gegen Wärmeschutzverglasung oder eine Fassadendämmung,

müssen die meisten von uns wohl den Fachleuten überlassen. Am besten, man legt **mit einem Energieberater** das Ziel genau fest und beschließt dann die einzelnen Maßnahmen, die man auch zeitlich strecken kann.

Eigene Erfahrungen

Bei meinem eigenen Haus hat es auch ein paar Jährchen gedauert, bis ich den letzten großen Auftrag vergeben konnte: **16 cm Polystyrol Vollwärmeschutz** auf die Fassade.

Mein Vorgehen hätte aber effizienter sein können, hätte ich von Anfang an mit meiner Energieberaterin gearbeitet.

Die erste Maßnahme war die zusätzliche Dämmung unter dem Dach. Dann installierten wir eine **Solaranlage** für das Brauchwasser (heute bereue ich, dass ich die Heizungsunterstützung nicht mit eingerechnet habe). Ein paar Jahre später erneuerten wir die Heizung, seither machen wir Strom mit einem **Klein-BHKW** und heizen das Haus mit der Abwärme der Stromerzeugung. Danach wechselten wir das Isolierglas gegen **Wärmeschutzgläser** aus.

Im Rhythmus von 2 Jahren haben wir das Haus energetisch auf Vordermann gebracht.

70% Einsparung an Heizenergie, im Gegensatz zum Urzustand in 1978, ist das Resultat.

Nützliche Adressen

Ein paar Internetseiten - für Sanierungswillige - möchte ich den Lesern des Mauerseglers nicht vorenthalten. Damit können Sie sich einen Überblick über Dienstleister, Handwerksbetriebe und finanzielle Hilfen verschaffen: www.newebauen.de; www.solid.de; www.KfW-foerderbank.de; www.altbaugege-hwk.de; www.umwelt,nuernberg.de.

Wenn Sie eine telefonische Erstberatung für Ihre energetische Sanierung möchten, können Sie mich gerne, unter **83 07 24**, anrufen.

Mit Konfuzius möchte ich hier enden: Versuche selbst ein kleines Licht anzuzünden, bevor du über die Dunkelheit klagst.

Mit sonnigen Grüßen Bernd Scherer (Ortsgruppe Fischbach)

Straßenbäume brauchen eine Lobby

Baumpaten gefunden

Für die Projektgruppe Straßenbäume ist das Jahr 2006 recht erfolgreich verlaufen: Unser Schwerpunktthema war eine Werbeaktion, um Baumpaten zu gewinnen. Zu diesem Zweck haben wir eine Broschüre mit konkreten Tipps für die Bepflanzung und Pflege von Baumscheiben erstellt und diese gezielt in ausgewählten Straßen in der Kernstadt verteilt. Begleitet wurde die Aktion „Baumpaten gesucht“ durch Informationen an die Presse. Die Resonanz war erfreulich: Es gab viele Rückmeldungen und nach ersten Informationen aus dem Gartenbauamt ist die Zahl der registrierten Baumpaten im letzten Jahr von 500 auf etwa 600 angestiegen. Das offensichtliche Interesse der Bürger ermutigt uns, die Aktion in diesem Jahr fortzusetzen und zusätzliche Zielgruppen anzusprechen.

Verwaiste Baumstandorte

Ein weiteres Thema, das uns seit Jahren beschäftigt, sind die so genannten verwaisten Baumstandorte. Jedes Jahr gehen in der Stadt durch Baumaßnahmen, Unfälle, mangelnde Pflege oder natürlichen Abgang mehr als 100 Straßenbäume verloren. Übrig bleiben leere Baumscheiben (verwaiste Standorte), die, wenn sie nicht bald wiederbepflanzt werden, anderweitig genutzt werden oder gänzlich verloren gehen. Vom Stadtrat wurde vor drei Jahren auf unsere Initiative hin ein „100-Bäume-Programm“ (pro Jahr) zur Wiederbepflanzung verwaister Standorte in der Kernstadt beschlossen, das aber offensichtlich nicht ausreicht, um die bestehenden Lücken zu schließen.



Fantasievoll gestaltete Baumscheibe in Maxfeld, Foto: B. Paulus

Denn mittlerweile gibt es rund 750 verwaiste Standorte in der Stadt. Der Nürnberger Stadtrat hatte ein Einsehen und hat im Zuge der Haushaltsberatungen für 2007 zusätzliche Mittel in Höhe von 126.000 Euro bewilligt. Damit können ca. 100 weitere Bäume gepflanzt werden. Es bleibt zu wünschen, dass auch für die kommenden Jahre ausreichende Mittel vom Stadtrat bewilligt werden, um sukzessive alle offenen Baumscheiben wieder zu bepflanzen.

Mehr Geld für die Baumpflege

Ein kurzer Spaziergang durch die Stadt genügt, um festzustellen, dass die meisten Straßenbäume und Baumscheiben in einem miserablen Zustand sind. Das liegt daran, dass die Mittel des Gartenbauamtes schon seit mehreren Jahren nur noch für Maßnahmen der Verkehrssicherheit und der Unfallverhütung reichen. Für die eigentliche Baumpflege, d.h. Baumschnitt, Pflege der Baumscheibe und die Wässerung der Bäume in Zeiten extremer Trockenheit, stand praktisch kein Geld zur Verfügung. Auch in diesem Punkt hat der Stadtrat nachgebessert und für 2007 zusätzlich 150.000 Euro bewilligt. Wir sehen dies als Einstieg in eine künftig

ausreichende Finanzierung des Baumunterhalts, denn bei einem Bestand von rund 24.000 Straßenbäumen in Nürnberg reicht diese Summe nicht aus.

Highlight zum Jahresende

Ein weiteres kleines Erfolgserlebnis konnte die Projektgruppe noch zum Jahresende 2006 verbuchen: Um die Restmittel aus dem „Agenda 21-Topf“ wurde ein Wettbewerb durchgeführt. Mit 8.700 Euro haben wir den Löwenanteil für uns sichern können. In Abstimmung mit dem Gartenbauamt werden hierfür 5 bis 10 Bäume auf verwaisten Standorten gepflanzt.

Nürnberg braucht mehr Straßenbäume

Trotz der erfreulichen Fortschritte im letzten Jahr bleibt ein Hauptproblem bestehen: In Nürnberg gibt es insgesamt zu wenig Straßenbäume! Insbesondere bestehen Defizite innerhalb der dicht besiedelten Kernstadt (Gebiete innerhalb des mittleren Ringes). Hier gibt es kilometerlange Straßenzüge ohne jegliches Grün und ohne Bäume. Mit unserer Forderung nach einer systematischen Bestandsaufnahme, einer Mehrjahresplanung und entsprechenden Haushaltsansätzen zur Behebung der auch von der Umweltverwaltung und der Politik anerkannten Defizite konnten wir uns bisher leider nicht ausreichend Gehör verschaffen. Mathias Schmidt (Projektgruppe Straßenbäume)

P.S. Die Projektgruppe „Straßenbäume“ freut sich immer über neue Mitstreiter. Bitte nehmen Sie Kontakt mit uns auf, Tel. 0911 / 45 76 06 oder info@bund-naturschutz-nbg.de

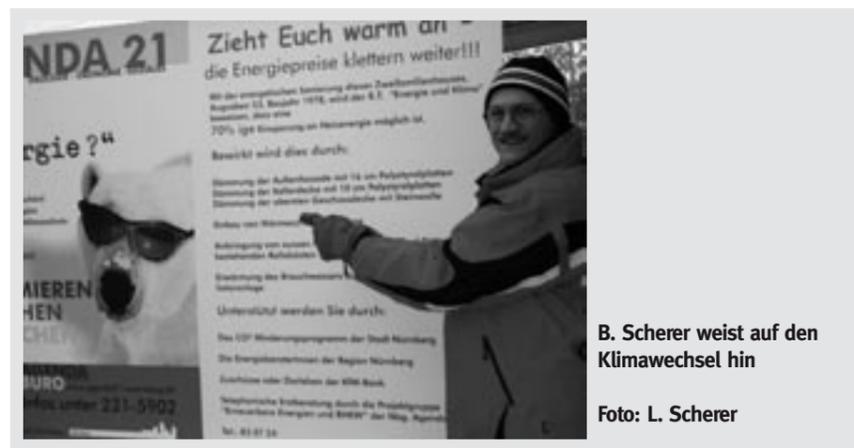
Bäume suchen Freunde

Bäume haben auch Durst. Unter diesem Motto bepflanzte der Bund Naturschutz im letzten Sommer mit einer Kindergruppe des städtischen Hortes in Katzwang drei kleine Baumscheiben, für die wir eine Patenschaft übernommen haben. Trotz Nachmittagsverkehr, Hitze und endlosen Bergen von Rindenmulch arbeiteten die Kinder begeistert mit. Nach der Bepflanzung dekorierten sie die Flächen mit Steinen und Fähnchen, um Pas-

santen auf die schwierige Situation der über 20.000 Nürnberger Straßenbäume, die unter Wassermangel und Müll leiden, aufmerksam zu machen. Leider hatten unsere drei kleinen Linden bereits vor der Aktion ziemliche Schäden durch Trockenheit erlitten.

Deshalb die Bitte an alle: Kümmern Sie sich um Stadtbäume in Ihrer Nähe. Speziell im nicht gerade vom Grün verwöhnten Bereich der Innenstadt erhalten von der Stadt einen Zuschuss zur Bepflanzung. Informationen über

Straßenrand willkommene Gestaltungsmöglichkeiten. Durch naturnahe, robuste Unterbepflanzung wie Wildkräuter und Stauden werden die Baumscheiben zu kleinen Grünoasen in der tristen Innenstadt. Aber seien Sie nicht frustriert, wenn die eingesetzten Pflanzen nicht sofort richtig gut gedeihen, sondern säen und pflanzen Sie bei Lücken nach. Offizielle Baumpaten erhalten von der Stadt einen Zuschuss zur Bepflanzung. Informationen über



B. Scherer weist auf den Klimawechsel hin

Foto: L. Scherer

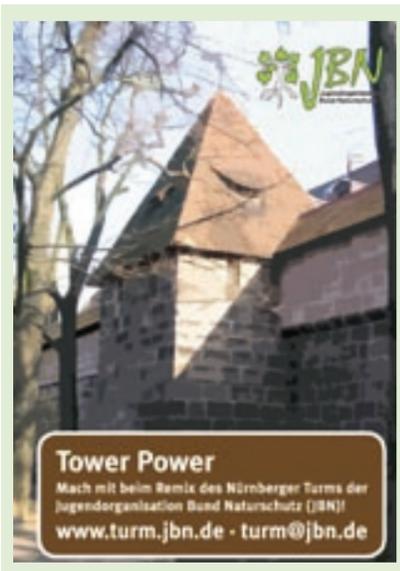


den ökologischen Nutzen sowie fachliche Tipps gibt es in der Broschüre „Baumpaten gesucht“, erhältlich in der BN-Geschäftsstelle. Auch wenn Sie nicht gleich eine Patenschaft übernehmen möchten, können Sie den Bäumen helfen: Gießen Sie an heißen Tagen ein paar Eimer Wasser an die Bäume in Ihrer Umgebung. Falls Sie selbst aktiv sind oder werden wollen, teilen Sie uns doch Ihre Erfahrungen mit:

Monika Krumbach

(Ortsgruppe: Der Nürnberger Süden)

Ansprechpartner in der Ortsgruppe:
Renate Schumann, Tel. (0911)883881
Monika Krumbach, Tel. (09122)77601
Artur Lampmann, Tel. (0911)883881
bzw. Projektgruppe Straßenbäume:
Mathias Schmidt, Tel. (0911)457606



Kinder gestalten eine Baumscheibe mit neuen Pflanzen, Foto: D. Krumbach

TOWER POWER Um was geht's?

Auf halben Weg zwischen Plärrer und Treibhaus steht in der Spittlertormauer der Turm der Jugendorganisation Bund Naturschutz (JBN). Er ist ein bisschen in die Jahre gekommen und wir, ein paar Leute zwischen 17 und 23 Jahre, wollen ihn wieder etwas aufmöbeln. Und zwar in nur einem Wochenende: 20. bis 22. Juli 2007! Und du darfst mitmachen!!! Wir brauchen keine billigen Helfer, sondern du darfst den Turm nach deinen Vorstellungen gestalten! Denn wir bieten dir die Möglichkeit, den Turm zusammen

mit anderen Leuten auch weiter zu nutzen, eine JBN-Gruppe zu gründen und für den Umweltschutz aktiv zu werden. Wie wär's mit Filmabenden? Oder mit leckeren Bio-Kochsessions? Oder willst du lieber den Platz im Turm nutzen, um Aktionsmaterialien zu bauen? Natürlich ist auch eine offene Eco-bar mit Biogetränken möglich. Je nachdem, was du und die anderen Mit-Renovierer nachher im Turm machen wollen, muss der JBN-Turm entsprechend ausgebaut werden. Das ist zwar etwas Arbeit, macht aber Spaß und gemeinsam können wir das in einem Wochenende schaffen!

Der JBN-Turm! Den Turm hat die Jugendorganisation Bund Naturschutz (JBN) nun schon seit vielen Jahren von der Stadt Nürnberg angemietet. Seit es aber keine JBN-Jugendgruppe in Nürnberg mehr gibt, steht er meistens leer. Der Zustand lässt auch zu wünschen übrig, dabei könnte man so viel aus diesem tollem Turm machen.

Wann startet das Ganze? Du kannst dich ab sofort zur Turm-Renovierung anmelden, und zwar bei Conny und Maria (siehe rechts). Vom 20. bis 22. Juli 2007 wird im Turm auf allen Ebenen gewerkelt, was das Zeug hält und zum Schluss natürlich das vollendete Werk gefeiert.

Und wie geht's danach weiter? Natürlich ist die Renovierung des Turms nur Mittel zum Zweck. Danach kannst du ihn nämlich gemeinsam mit den anderen Turm-Renovierern aus Nürnberg

nutzen, um für den Umweltschutz aktiv zu werden. Was ihr genau macht, das könnt ihr selber entscheiden. Die JBN berät euch gerne und hilft euch, wenn ihr Geld für eure Aktionen braucht.

Wer wir sind: Wir, das sind Conny und Maria, zwei Aktive aus der JBN-Gruppe Erlangen, die wollen, dass es auch in Nürnberg eine so tolle JBN-Gruppe gibt wie in Erlangen. Unsere JBN-Gruppe in Erlangen macht ein Zeltlager, regelmäßige Brunchs, Großdemos gegen neue Straßen, Straßentheater, verkauft Recyclingpapier und noch vieles mehr. Aber in Nürnberg möchten wir uns eher zurückhalten und dich und die anderen Turm-Renovierer eher im Hintergrund unterstützen. Schreib uns beiden eine E-Mail an turm@jbn.de. Damit kannst du dich anmelden und uns auch gerne noch Fragen stellen, wenn dir noch was unklar ist.

Und so kannst du mitmachen!!! Du bist zwischen 17 und 23 Jahre alt, kommst aus Nürnberg oder Umgebung und hast Lust, den Turm zusammen mit anderen zu renovieren und nachher für die Umwelt aktiv zu sein? Dann bist du herzlich willkommen. Kosten tut das Ganze natürlich nichts und man muss auch kein JBN-Mitglied sein. Wie gesagt, einfach ein E-Mail an Conny und Maria schicken (turm@jbn.de) und schon bist du dabei!

Bernd Orendt

(JBN-Landesgeschäftsführer)



Conny, Foto: JBN



Maria, Foto: JBN

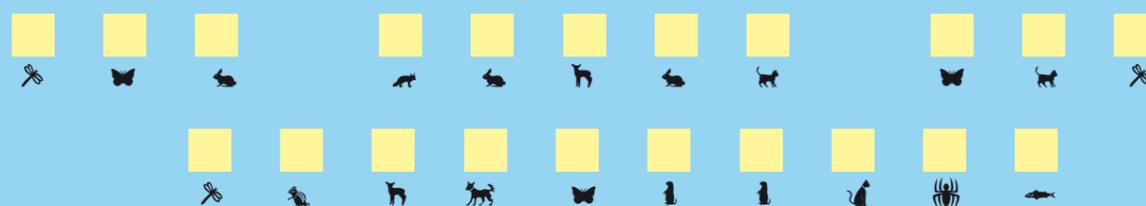


Rätsel

Was ist beim Fuchs vorne,
beim Elefant in der Mitte
und beim Wolf hinten?

Fröschl hat Schnatterlie einen geheimen Brief geschrieben. Kannst du diesen entziffern? Schreibe in die Kästchen den entsprechenden Buchstaben und du kannst sehen, was Fröschl und Schnatterlie gerne am Nachmittag unternehmen möchten.

A = B = C = D = E = G = H =
I = M = N = S = W =



Welcher Schmetterling

Du kannst auf den Wiesen sehr viele Schmetterlinge beobachten. Aber weißt du auch die Namen der hier abgebildeten Schmetterlinge?



Tagpfauenauge



Trauermantel



Gemeiner Bläuling

Lösungen auf Seite 30

Verfasserin: Samantha Wendt

Alle Veranstaltungen sind, soweit nicht anders vermerkt, kostenlos.
Nähere Informationen finden Sie auf unserer Homepage: www.bund-naturschutz-nbg.de

JULI

Aromagarten Erlangen - Kräuter und Heilpflanzen
Kleine Nachmittagsexkursion
Termin: Freitag, 06.07.2007
Treffpunkt: 13.30 Uhr Reisezentrum im Hauptbahnhof Nürnberg, Zugabfahrt 13.45 Uhr
Veranstalter: BN-Ortsgruppe Der Nürnberger Süden,
Leitung: Monika Krumbach

Renaturierung des Goldbachufers
Termin: Montag, 09.07.2007, 18.00 Uhr
Treffpunkt: Goldbachufer zwischen Abenteuerspielplatz Goldbach (Goldbachstraße) und der Ringbahn an der Metthingstraße
Veranstalter: BN Ortsgruppe Zabo

Reichswaldfest mit Kinderprogramm am Schmausenbuck
Termin: Samstag / Sonntag, 14./15.07.2007, 13.00-19.00 / 10.00-18.00 Uhr
Ort: Schmausenbuck beim Aussichtsturm
Veranstalter: BN Landesverband (siehe Beilage in diesem Heft)

Naturkundlicher Spaziergang Geschichte und Gschichtla aus dem Reichswald
Termin: Samstag, 14.07.2007, 17.00 Uhr
Treffpunkt: Aussichtsturm Schmausenbuck
Leitung: Wolfgang Dötsch, Diplom-Biologe

Stand der Ortsgruppe Eibach/Röthenbach beim Röthenbacher Stadtteilfest
Termin: Samstag, 21.07.2007, 13.00-22.00 Uhr
Ort: Röthenbacher Hauptstraße

Heilkraft aus der Natur – Heilkräuterspaziergang am Valznerweiher
Termin: Samstag, 21.07.2007 um 14.00 Uhr
Treffpunkt: Parkplatz Restaurant Valznerweiher
Leitung: Wolfgang Dötsch, Diplom-Biologe

„Das Jugendzentrum wird neu“ Renovierung JBN-Turm
Termin: Freitag, 20.07.2007 ab 17.00 Uhr bis Sonntag, 22.07.2007
Teilnehmer: Jugendliche zwischen 15 und 25 Jahren
Ort: Turm „Rotes T“ der Jugendorganisation Bund Naturschutz, Spittlertormauer 5
Veranstalter: Jugendorganisation Bund Naturschutz

OKTOBER

Vortrag: Die biologische Invasion im Mittelmeer
Termin: Mittwoch, 03.10.2007, 19.30 Uhr
Ort: Naturkundehaus Tiergarten Nürnberg, Vortragssaal
Referentin: Sabine König, Diplom-Biologin

Vortrag: Georgien und der Kaukasus - „Blumen- und Bergparadies zwischen Europa und Asien“
Termin: Mittwoch, 10.10.2007, 19.30 Uhr
Ort: Naturkundehaus Tiergarten Nürnberg, Vortragssaal
Referentin: Dr. Lydia Hufmann, Geologin und BN-Reiseleiterin

Vortrag: Island und Färöer Inseln - der hohe Norden aus Feuer und Eis
Termin: Mittwoch, 24.10.2007, 19.30 Uhr
Ort: Naturkundehaus Tiergarten Nürnberg, Vortragssaal
Referent: Florian Bibelriether, BN-Reiseleiter

NOVEMBER

Ökobrunch im Zeltnerschloss
Termin: Sonntag, 18.11.2007 von 11.00-14.00 Uhr
Anmeldung wegen begrenzter Plätze beim Zeltnerschloss erforderlich, Tel. 47 29 45
Veranstalter: Bund Naturschutz Nbg, OG Zabo

Vortrag: Vom Wiesentriff zur Kuppenalb – die Entstehung der Frankenalb
Termin: Mittwoch, 21.11.2007, 19.30 Uhr
Ort: Naturkundehaus Tiergarten Nürnberg, Vortragssaal
Referent: Barbara Philipp, Diplom-Geografin

DEZEMBER

Vortrag mit Gästen vom Baikalsee: Mit der Transsibirischen Eisenbahn zum Baikalsee – Einzigartige Blütenpracht auf der burjatischen Insel Olchon
Termin: Mittwoch, 05.12.2007, 19.30 Uhr
Ort: Naturkundehaus Tiergarten Nürnberg, Vortragssaal
Referent: Benedikt Bisping, BN-Reiseleiter und Geschäftsführer der BN Service GmbH

Lösungen Kinderseite:

Schmetterlinge:

Trauermantel – erste Abbildung
Gemeiner Bläuling – zweite Abbildung
Tagpfauenauge – dritte Abbildung

Geheimer Brief an Schnatterlie:

Sie gehen ins Schwimmbad

Rätsel:

Der Buchstabe F

Impressum

Herausgeber:
Bund Naturschutz
Kreisgruppe Nürnberg
Endterstraße 14 · 90459 Nürnberg
Tel. (0911) 45 76 06 · Fax (0911) 44 79 26
Email: info@bund-naturschutz-nbg.de
Homepage: www.bund-naturschutz-nbg.de
Mo, Mi, Do: 10:00–12:00 und 14:00–16:00 Uhr
Di: 07:30–12:00 und 14:00–18:00 Uhr
Fr: 10:00–12:00 Uhr
Konto: 1.044.508, BLZ 760 501 01, Sparkasse Nürnberg

Redaktion: G. Raß
Anzeigen: D. Ziegler
Titelbild: Dr. O. Heimbucher

1. Vorsitzender:
Günther Raß
Seumestr. 3 · 90478 Nürnberg
Tel. (0911) 40 01 11

Stellvertretender Vorsitzender:
Oliver Schneider
Freyjastr. 8 · 90461 Nürnberg
Tel. (0911) 462 24 97

Schatzmeister:
Artur Lampmann
Waldmüllerstr. 15 · 90455 Nürnberg
Tel. (0911) 88 38 81

Schriftführerin:
Rotraut Brückner
Katzwanger Str. 111 · 90461 Nürnberg
Tel. (0911) 44 10 35

Ortsgruppen

Der Nürnberger Süden
Renate Schumann · Tel. (0911) 888 87 51
Treffen: Jeweils letzter Montag im Monat um 19:30 Uhr im Clubraum des Gemeindehauses der Osterkirche in Worzeldorf, An der Radrunde 109

Eibach/Röthenbach
Peter Strobl · Tel. (0911) 64 58 46
Treffen: jeden 1. Donnerstag im Monat um 19:45 im Kulturladen Röthenbach, Röthenbacher Hauptstraße 74

Fischbach
Heinz Huber · Tel. (0911) 83 06 75
Treffen: jeden 1. Donnerstag im Monat um 20:00 Uhr bei Heinz Huber, Am Bächlein 1

Knoblauchland
Werner Wagner · Tel. (0911) 34 15 70
Treffen: jeden 2. Dienstag im Monat um 20:00 Uhr im Schloss Almoshof, Holzschuherzimmer, Almoshofer Hauptstr. 51

Langwasser
Richard Stry · Tel. (0911) 81 32 15
Treffen: jeden 3. Dienstag im Monat im Gemeinschaftshaus Langwasser (Raum nach Vereinbarung)

Nord-Ost-Stadt
Hubert Engel · Tel. (0911) 365 84 41
Treffen: jeden 3. Donnerstag im Monat um 19:30 Uhr im KUNO, Wurzelbauerstraße 29

St. Johannis/Thon
Karin Krämer · Tel. (0911) 33 15 68
Treffen: jeden 3. Donnerstag im Monat um 19:30 Uhr im KUNO, Wurzelbauerstraße 29

Südost
Günther Ziehr · Tel. (0911) 48 73 92

Südstadt
Rainer Edelmann · Tel. (0911) 43 80 79

Zabo
Bettina Uteschil · Tel. (0911) 55 76 22
Treffen: Montag 9.7.07 in der Gaststätte Baggerloch, Montag 17.9.07, 15.10.07, 12.11.07, 10.12.07, jeweils 19.30 Uhr in der Gaststätte „Zum Gutmann am Dutzendteich“ (früher Wanner)
Gäste sind herzliche willkommen

Ziegelstein/Buchenbühl
Dr. Marion Grau · Tel. (0911) 52 55 37
Treffen: jeden 1. Donnerstag im Monat um 20:30 Uhr im Kulturladen Ziegelstein, Ziegelsteinstr. 102-104

Gebersdorf
Monika Fischermeier · Tel. (0911) 67 78 16

Arbeitskreise/ fachliche Ansprechpartner

Energie und Klima
Kontakt: Artur Lampmann · Tel. (0911) 883 881

Naturschutz in der Stadt
Kontakt: Wolfgang Dötsch · Tel. (0911) 45 76 06

Gentechnologie
Kontakt: Iris Torres-Berger · Tel. (0911) 41 39 68
Treffen: jeden letzten Mittwoch im Monat um 18:30 Uhr in der BN Geschäftsstelle

Mobilfunk
Kontakt: Franz Stryz · Tel. (0911) 38 27 89

Verkehr
Kontakt: Gerhard Hösl · Tel. (0911) 36 48 06

Projektgruppe „Straßenbäume“
Kontakt: Mathias Schmidt · Tel. (0911) 45 76 06

Projektgruppe „Die Stadt und ihre Bäche“
Kontakt: Oliver Schneider · Tel. (0911) 46 22 497

Projektgruppe „Grünflächen und Grünzüge“
Kontakt: Frieda Nahas · Tel. (0911) 59 39 67

Arbeitsgruppe „Nachhaltigkeit“
Kontakt: Walter Lupp · Tel. (0911) 48 09 42 14

Arbeitsgruppe „Öffentlichkeitsarbeit“
Kontakt: Johannes Heuss · Tel. (0911) 80 82 56

Kindergruppen

Naturerlebnisgruppen Zabo
Name: „Die bunten Schmetterlinge“ und „Die flinken Hasen“
Altersgruppe: 6-11 Jahre
Treffen: ca. alle 3 Wochen dienstags von 16:00-18:00 Uhr
Ort: Karl-Königschule Zabo
Kontakt: Fam. Huhl (0911) 40 56 12 oder BN-Geschäftsstelle: (0911) 45 76 06

Kindergruppe Altenfurt
Name: „Die cleveren Naturdetektive“
Altersgruppe: 6-11 Jahre
Treffen: ca. alle 3 Wochen dienstags von 16:00-18:00 Uhr
Ort: Jugendhaus ALF/Altenfurt
Kontakt: Fam. Huhl (0911) 40 56 12 oder BN-Geschäftsstelle: (0911) 45 76 06

Kindergruppe Langwasser
Name: „Die Schlaun Füchse“
Altersgruppe: Grundschulalter
Treffen: in der Regel an jedem letzten Mittwoch im Monat von 15:00-17:00 Uhr
Ort: nach Absprache
Kontakt: Richard Stry (0911) 81 32 15 oder BN-Geschäftsstelle (0911) 45 76 06

Müpfegruppe Nordstadt
Name: „Nature Rangers“
Altersgruppe: 11–15 Jahre
Treffen: einmal monatlich freitags von 15:00-17:00 Uhr
Ort: nach Vereinbarung
Kontakt: Ingrid Faber (0911) 35 87 02 oder Wolfgang Dötsch (0911) 45 76 06

Kindergruppe Ziegelstein
Name: „Eisvögel“
Altersgruppe: 8-10 Jahre
Treffen: alle zwei Wochen donnerstags von 15:00–16:30 Uhr
Ort: Marienbergpark
Kontakt: Barbara Philipp (0911) 43 12 22 10 oder BN-Geschäftsstelle (0911) 45 76 06

Kindergruppe Ziegelstein
Name: „Spechte“
Altersgruppe: 5-7 Jahre
Treffen: einmal monatlich donnerstags von 15:00-16:30 Uhr
Ort: Marienbergpark
Kontakt: Barbara Philipp (0911) 43 12 22 10 oder BN-Geschäftsstelle (0911) 45 76 06

Kindergruppe Ziegelstein
Name: „Die Eichhörchenbande“
Altersgruppe: 5–8 Jahre
Treffen: einmal monatlich donnerstags von 15:00-16:30 Uhr
Kontakt: Barbara Bosshammer (0911) 26 09 43 oder BN-Geschäftsstelle (0911) 45 76 06

Kindergruppe Nordosten (Erlenstegen)
Altersgruppe: 6-10 Jahre
Treffen: einmal monatlich freitags von 15:00-17:00 Uhr
Ort: Straßenbahnhaltstelle Erlenstegen
Kontakt: Christoph van Kempen (0173) 21 39 51 9

Kindergruppe Nordwesten (Schniegling)
Altersgruppe: 6–10 Jahre
Treffen: einmal monatlich montags von 15:00-17:00 Uhr
Ort: Stadtteilhaus FISCH, Mühlweg
Kontakt: Christoph van Kempen (0173) 21 39 51 9

Kindergruppe Südwesten (Gebersdorf)
Name: „Die Wölfe“
Altersgruppe: 5-9 Jahre
Treffen: zweimal monatlich montags von 16:00-18:00 Uhr und einmal monatlich samstags
Ort: Spielplatz Bürgertreff Gebersdorf
Kontakt: Melanie Diller (0911) 97 79 03 83; (0178) 35 94 708
oder BN-Geschäftsstelle (0911) 45 76 06

Vorschau:

Unsere nächsten Themen im Mauersegler 3-2007

- Ernährung
- Gentechnik
- Bienen

Redaktionsschluss: Freitag, 09.11.2007



Dr. Rente rät:
„Sichern Sie sich jetzt die staatliche
Förderung für Ihre Altersvorsorge.
Mit den erfolgreichen Rezepten der
Sparkasse.“

 **Sparkasse
Nürnberg**

Vorsorgen lohnt sich für jeden: Der Staat belohnt das Sparen für die eigene Altersvorsorge mit Zuschüssen und Steuerbefreiungen. Egal für welches Medikament Sie sich entscheiden, alle staatlich zertifizierten Riester-Produkte der Sparkasse Nürnberg garantieren eine lebenslange Rente. Kommen Sie zur Sprechstunde und lassen Sie sich beraten. Infos in Ihrer Geschäftsstelle oder unter www.sparkasse-nuernberg.de. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse Nürnberg.**